

DFÜ-Lexikon

Unregistrierte Version!

Willkommen zum **DFÜ-Lexikon**, dem elektronischen Nachschlagewerk für alle Datenreisenden. Ein Produkt aus der Reihe **ScreenBooks**. Beachten Sie bitte die Sharewarehinweise.

[Was sind "ScreenBooks"?](#)

[Das ScreenBook DFÜ-Lexikon](#)

[Andere ScreenBooks](#)

[Shareware/Registrierung/Nutzungsbedingungen](#)

[Quellen](#)

[Danksagungen](#)

[Benutzungshinweise](#)



U
V
W
X
Y
Z
Div

Quellen

Für dieses **ScreenBook** wurden die folgenden Quellen verwendet:

- "Jargon", Version 2.9x
- "Gator", Copyright 1990-1993 by Michael Keukert (mk@ac2.maus.de)
- "DFÜ-LEX", Copyright 1991-1993 by Michael Vondung

Was sind "ScreenBooks"?

ScreenBooks sind elektronische Bücher, Nachschlagewerke und Informationsheftchen, die mit Hilfe des Windows-Helpsystems betrachtet werden können. Ein solches elektronisches Textwerk hat mehrere Vorteile:

- **ScreenBooks** belasten die Umwelt nicht, da sie kein Papier benötigen, die Abwässer nicht mit Bleichmitteln und anderen Chemikalien belasten und rückstandsfrei beseitigt werden können.
- **ScreenBooks** verfügen über "HyperText"-Eigenschaften. Das heißt, Sie können zu Querverweisen springen, schnell im Inhaltsverzeichnis nachschlagen, Infotafeln einblenden lassen, usw. Diese Möglichkeiten kann Ihnen kein konventionelles Buch bieten.
- **ScreenBooks** nehmen keinen Platz in Ihrer Wohnung weg, sie begnügen sich mit einigen kBytes auf Ihrer Festplatte.
- **ScreenBooks** sind immer aktuell, da für Änderungen und Überarbeitungen keine Vorlaufzeiten für das Drucken notwendig und Updates deshalb jederzeit möglich sind, ohne eine alte Auflage zuerst verkaufen zu müssen.
- Die Herstellung ist kostengünstig, da keinerlei Druckkosten anfallen. Die Registrierungsgebühren sind entsprechend niedrig.

Nachteile haben die elektronischen Bücher natürlich auch: Man kann sie nicht anfassen oder ohne Computer lesen.

Dennoch denken wir, daß das Konzept der **ScreenBooks** zukunftsweisend ist. Gerade konventionelle Nachschlagewerke sind in der heutigen Zeit nicht selten schon vor der Auslieferung überholt. Auch wird der Computer im Büro und Zuhause immer stärker zu einem universellen Werkzeug. Warum ihn also nicht auch als privates Informationssystem benutzen? **ScreenBooks** ermöglichen dies!

Über den Erfolg oder Mißerfolg der elektronischen Bücher entscheiden letztendlich Sie. Sagt Ihnen das Konzept zu, lassen Sie sich bitte bei uns als Anwender registrieren. Welche Vorteile Sie dadurch haben, können Sie unter den Hinweisen zur Registrierung nachlesen.

Vielleicht fragen Sie sich, weshalb die **ScreenBooks** im Windows-Help-Format produziert werden und wir nicht einfach ein eigenes Programm entwickelt haben. Wir denken, daß das Rad nicht zweimal erfunden werden muß. Eine eigene Software würde letztlich nicht mehr können als die Windows-Hilfe. Für den Anwender ergäben sich die Nachteile, daß er sich an eine neue Oberfläche gewöhnen müßte (Helpfiles sind hingegen jedem Windows-Benutzer bekannt) und daß die **ScreenBooks** teurer würden, weil der Zeitaufwand für das Schreiben und die Pflege der Software nicht unerheblich ist. Durch das Helpfile-Format ist außerdem die Betriebssicherheit und die Kompatibilität zu zukünftigen Windows-Versionen gewahrt.

Die Bezeichnung "ScreenBook" ist ein eingetragenes Warenzeichen.

Das ScreenBook "DFÜ-Lexikon"

Dieses **ScreenBook** richtet sich an alle DFÜ-Benutzer, die sich immer wieder mit ihnen unbekannten Begriffen konfrontiert sehen. In diesem Nachschlagewerk findet der DFÜ-Freak verständliche Erklärungen zu über 500 DFÜ-spezifischen Begriffen. Viele Querverweise helfen, sich umfassend über ein Thema zu informieren. Da das **ScreenBook** jederzeit aus laufenden Windows-Applikationen heraus aufgerufen werden kann, steht dem Anwender ein ständiges Informationssystem zur Seite.

Das **ScreenBook** "DFÜ-Lexikon" wird regelmäßig überarbeitet. Bei der Registrierung erhalten Sie die aktuelle Version, bei deren Aufruf die Hinweisbox **nicht** mehr erscheint. Registrierte Leser können darüber hinaus jederzeit gegen einen Unkostenbeitrag eine aktuelle Auflage anfordern.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Fehler gefunden haben, können Sie sich auf elektronischem Wege unter folgenden E-Mail-Adressen an uns wenden:

Internet: mv@castle.swb.de

FidoNet: Michael Vondung @ 2:246/9917.7

MausNet: Michael Vondung @ MK

Falls Sie an keine dieser elektronischen Adressen schreiben können, steht Ihnen natürlich auch der konventionelle Postweg zur Verfügung:

ScreenBooks
Postfach 1453
69155 Wiesloch

Bei postalischen Anfragen legen Sie bitte Rückporto bei, wenn Sie eine Antwort möchten.

"Redaktionsschluß" für diese Ausgabe des **ScreenBooks** "DFÜ-Lexikon" war der 01.12.93.

Andere ScreenBooks

Dieses **ScreenBook** ist nur ein Vertreter aus einer ganzen Reihe elektronischer Bücher, die als Shareware oder Public Domain vertrieben werden. Dies ist wahrlich Neuland, aber die Resonanz zeigt, daß dieses Konzept Zukunft hat. Registrierte Leser bekommen zusammen mit einer aktuellen Version "ihres" **ScreenBooks** auch eine Liste mit derzeit verfügbaren **ScreenBooks**. Da die Reihe ständig erweitert wird, ist die nachfolgende Liste mit Sicherheit unvollständig. Wenn Sie Fragen haben, schreiben Sie uns bitte.

Derzeit erhältliche **ScreenBooks** (Stand: Dezember 1993)

- **DFÜ-Lexikon:** In diesem Nachschlagewerk finden Datenreisende die Erklärungen zu über 500 DFÜ-spezifischen Begriffen. Verständliche Erläuterungen und viele Querverweise machen dieses **ScreenBook** zu einem Muß für jeden DFÜ'ler. Shareware, Registrierungsgebühr: 10 Mark.
- **Das Länderlexikon:** Tabellarisch aufgeführt enthält dieses Lexikon im Helpfile-Format interessante Daten zu allen Ländern dieser Erde. Im einzelnen sind Informationen zur geographischen Lage, zur Fläche in Quadratkilometern, zur Einwohnerzahl, Hauptstadt, Regierungsform, Mitgliedschaften in internationalen Gemeinschaften (wie etwa die UNO) und zur Währung enthalten. Je nach Nation runden Zusatzbemerkungen das Informationsangebot ab. Das Länderlexikon wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert. Shareware, Registrierungsgebühr: 10 Mark.
- **Das Kochbuch der Netze:** Dieses **ScreenBook** enthält über 500 interessante Kochrezepte, die aus den Mailboxnetzen "MausNet" und "Z-Netz", sowie aus der Newsgroup "de.rec.mampf" stammen. Die Daten sind nach Bereichen (Hauptgerichte, Cocktails, Nachspeisen, usw.) übersichtlich sortiert. Ein besonderes Schmankerl ist die Vielzahl internationaler Rezepte, die Abwechslung auf dem Mittagstisch versprechen. Vom Kochbuch der Netze erscheinen unregelmäßig Ergänzungsbände mit neuen Rezepten aus den genannten Kommunikationsforen. Public Domain, keine Registrierungsgebühren.
- **Das Computerlexikon:** Nicht nur Neulinge werden ständig mit Begriffen aus der Computerwelt konfrontiert, mit denen sie wenig bis nichts anzufangen wissen. Mit dem **ScreenBook** Computerlexikon müssen Sie künftig nicht mehr den Boden blicken, wenn sich Computerfreaks in Ihrem Beisein unterhalten. Auch werden viele Artikel in Fachzeitschriften verständlicher, denn bei Unklarheiten mit so manchen Begriffen hilft ein Blick in dieses **ScreenBook** weiter. Durch Querverweise werden auch globale Zusammenhänge für den Nicht-Informatiker verständlich. Klar, daß auch dieses **ScreenBook** regelmäßig überarbeitet wird. Shareware, Registrierungsgebühr: 10 Mark.
- **Dinosaurier:** Spätestens seit "Jurassic Park" erleben die "furchtbaren Echten" einen wahren Boom, der sich nicht nur auf Kinder und Jugendliche beschränkt. Passend zu diesem Trend liefert das **ScreenBook** **Dinosaurier** die wissenschaftlichen Hintergründe. Zu hunderten Dinos, sortiert nach ihren lateinischen Namen, sind fundierte Informationen aus den Bereichen Zeitalter, Größe des Tieres, Fundorte von Skeletten, Gangart, wahrscheinliches Aussehen, Nahrung, und vieles mehr enthalten. Neben dieser reinen Textversion - auf die Informationen kommt es schließlich an - ist eine **bebilderte Auflage** in Vorbereitung. Diese ist jedoch nicht vor dem Frühjahr 1994 zu erwarten. Im normalen Dino-Lexikon können Sie aber jetzt schon nach Herzenslust schmökern! Shareware, Registrierungsgebühr: 10 Mark (Updatemöglichkeit auf die später erscheinende bebilderte Version ist selbstverständlich!)

... weitere ScreenBooks befinden sich in der Vorbereitung. Erkundigen Sie sich ruhig gelegentlich nach Neuerscheinungen. Und vergessen Sie nicht: Nur durch Registrierungen ist die Weiter- und Neuentwicklung gewährleistet.

Shareware/Registrierung

Die **ScreenBooks** werden als Shareware vertrieben (kleinere auch als Public Domain). Dies bedeutet, daß sich Anwender (also **Sie!**) beim Autor nach 14 Tagen Testphase registrieren lassen müssen. Als Gegenleistung erhält der ehrliche Leser eine aktuelle Version "seines" **ScreenBooks** (ohne die Hinweisbox zu Beginn), die verfügbaren PD-ScreenBooks und eine Liste mit allen zum Zeitpunkt der Registrierung erhältlichen **ScreenBooks**. Außerdem haben registrierte Leser die Möglichkeit, jederzeit aktuelle Versionen ihres **ScreenBooks** gegen einen Unkostenbeitrag (den tatsächlichen Kosten für Diskette und Versand) anzufordern.

Die Sharewareversionen der **ScreenBooks** haben keinerlei Einschränkungen. Weder funktionelle noch inhaltliche. Lediglich beim Aufruf des Helpfiles wird eine einmalige Hinweisbox geöffnet, die Sie an den Sharewarestatus erinnern soll. Inhaltlich unterscheiden sich die registrierte und die unregistrierte Version nicht. Wir haben auf eine solche Beschneidung absichtlich verzichtet, da wir Sie, den Anwender, vom Konzept der **ScreenBooks** überzeugen, nicht dazu zwingen möchten. Wir hoffen, Sie honorieren unser Vertrauen. Registrierte Anwender haben natürlich den Vorteil, eine aktuelle Version des **ScreenBooks** zu haben.

Obwohl in diesen **ScreenBooks** mehr Arbeit steckt, als man vermuten mag, sind die Registrierungsgebühren ausgesprochen gering. Die Preise liegen zwischen 10 und 20 Mark. Darin enthalten sind bereits die Kosten für die Diskette, die Verpackung und das Porto. Außerhalb Deutschlands erhöht sich die Registrierungsgebühr um zwei Mark, da die Portokosten hier enorm sind. Grund für die vergleichsweise geringen Registrierungsgebühren ist die Tatsache, daß wir jedem interessierten Anwender ein "gutes Gewissen" ermöglichen möchten. Bei Registrierungskosten von 50, 100 und mehr Mark ist es nämlich kein Wunder, daß sich Anwender für den Geldbeutel entscheiden, wenn sie die Wahl zwischen Fairness und Portemonnaie haben.

Die Registrierungsgebühr für eine Einzelplatzlizenz des **ScreenBooks** "DFÜ-Lexikon" beträgt **10 Mark**, für Lieferungen an Personen außerhalb Deutschlands addieren Sie bitte 2 Mark für das erhöhte Porto hinzu. Möchten Sie das DFÜ-Lexikon auf mehreren Rechnern oder in einem Netzwerk einsetzen, erkundigen Sie sich bitte schriftlich nach den Konditionen.

Für das **ScreenBook** "DFÜ-Lexikon" können Sie sich unter folgender Adresse registrieren lassen:

ScreenBooks
Postfach 1453
69155 Wiesloch

Wenn Sie möchten, können Sie das Registrierungsformular für Ihre Registrierung benutzen. Klicken Sie dazu bitte auf diese Textpassage.

Die Registrierungsgebühr in Höhe von **10 Mark** können Sie als Scheck oder als Bargeld beilegen. Briefmarken werden auch genommen. Ein Nachnahmeversand ist nicht möglich, da bei dem geringen Betrag der Aufwand und die Kosten für diese Versandart zu keinem Verhältnis zu der Registrierungsgebühr stehen. Wir bitten dafür um Ihr Verständnis. Ein Versand per Rechnung ist nur möglich, wenn Sie bereits eines oder mehrere **ScreenBooks** bei uns haben registrieren lassen.

Nach dem Eingang Ihrer Registrierung erhalten Sie umgehend Ihre registrierte Version des **ScreenBooks** zugesandt.

Nutzungsbedingungen

Und nun noch die Nutzungsbedingungen in ziemlich trockener Form, die aber nur so rechtlichen Bestand haben:

Copyright

Das ScreenBook, im folgenden auch als "Helpfile" bezeichnet, (c) 1993, 1994 by Michael Vondung, ist nicht Public Domain, vielmehr behält sich der Autor des Programms alle Rechte der Vervielfältigung, Verbreitung und Nutzung uneingeschränkt vor. Autor im Sinne des Copyrights und des folgenden Textes ist Michael Vondung, Ludwigshafen. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder Nutzung des Helpfiles muß den unten dargelegten Lizenzbedingungen genügen. Jede darüber hinausgehende Verwendung bedarf der schriftlichen, ausdrücklichen Genehmigung des Autors.

Lizenzbedingungen

Die folgenden Lizenzbedingungen beschreiben die einzigen Bedingungen, unter denen die Nutzung des ScreenBooks von Seiten des Autors erlaubt wird. Es werden keine Rechte der Nutzung, Vervielfältigung oder Verbreitung gewährt, die nicht ausdrücklich in diesen Lizenzbedingungen beschrieben sind. Insbesondere wird auch nicht das Recht gewährt, Unterlizenzen für die Verwendung oder Verbreitung des Helpfiles zu erteilen. Der Autor behält sich ausdrücklich das Recht vor, diese Bedingungen ohne besondere vorherige Mitteilung jederzeit abzuändern oder zurückzuziehen. Des weiteren verzichten Sie auf alle Forderungen gegen die Autoren, die sich aus der Nutzung, Vervielfältigung oder Verbreitung des Helpfiles ergeben, einschließlich aller eventueller Schäden oder Nachteile, die Ihnen durch sachgemäße oder nicht sachgemäße Nutzung des ScreenBooks erwachsen können.

Wenn Ihnen Teile der Lizenzbedingungen unklar sind oder Sie sich über bestimmte Arten der Nutzung der Software und deren Zulässigkeit nicht sicher sind, so liegt es in Ihrer Verantwortung, die notwendige Klärung der dabei offenen Fragen mit dem Autor vorzunehmen und eventuelle Unklarheiten abzustellen. Jede Nutzung, Verbreitung oder Vervielfältigung des Helpfiles, die nicht diese Bedingungen erfüllt, verstößt gegen geltendes Recht.

Vervielfältigung und Verbreitung

Sie dürfen das Helpfile vollständig, einschließlich aller vom Autor hinzugefügten und zusammen mit der Software vertriebenen Dateien, kopieren und gegen Gebühren für Kopien weitergeben. Bei der Verbreitung darf keine der zum Helpfile gehörenden Dateien, einschließlich des Helpfiles selbst, in irgendeiner Form verändert werden, es dürfen keine Dateien, die Teil des Distributionspaketes durch den Autor sind, ausgelassen und keine Dateien hinzugefügt werden.

Nutzung

Sie dürfen das Helpfile nutzen, wenn Sie sich bei der oben genannten Vertriebsadresse als Benutzer des Helpfiles spätestens 30 Tage nach der ersten Installation gegen die oben genannte Sharewaregebühr registrieren lassen. Sie erhalten dafür eine registrierte Version des Helpfiles, die nicht an Dritte weitergegeben werden darf. Eine über die Testzeit von 30 Tagen hinausgehende Nutzung auf demselben Computer ist nicht gestattet.

Haftungsausschluß

Das Helpfile wird "wie gesehen" vertrieben. Es werden keinerlei ausdrückliche oder indirekte Garantien für das Programm oder ein Speichermedium, das es enthält, ausgesprochen. Die Autoren werden keinerlei Schadensersatzleistungen für Schäden erbringen, die direkt, indirekt oder zufällig aus der Nutzung des Helpfiles erwachsen oder mit dieser in Verbindung gebracht werden.

Wenn Sie Fragen zu diesen Nutzungsbedingungen haben, wenden Sie sich bitte an den oben genannten Autor.

Danksagungen

Bedanken möchte ich mich bei folgenden Personen, ohne die dieses **ScreenBook** wohl nicht entstanden wäre:

- **Hartmut Malzahn**, der mir durch seine Kritik am Layout des Helpfiles keine Ruhe ließ, bis es in der jetzigen Form das Licht der Welt erblickte. Außerdem ist Hartmut der "kritiksüchtigste" Betatester, den ich kenne. Und das im positiven Sinne!
- **Die SysOps des MausNets** (allen voran Olaf Boos) die mir endlich genügend Zeit verschafften, die zur Erstellung des DFÜ-Lexikons benötigt wurde.

Michael Vondung, Entwickler des DFÜ-Lexikons

Benutzungshinweise

Wenn Sie mit Windows arbeiten, wird Ihnen die Bedienung eines Helpfiles sicher nicht unbekannt sein. Falls Sie zu dieser Info-Seite nur durch Zufall gefunden haben und Ihnen die Bedienung der Windows-Hilfe nicht geläufig ist, drücken Sie bitte die Funktionstaste 1 (F1). Sie erhalten dann eine umfangreiche Bedienungsanleitung.

Die **ScreenBooks** weichen in ihrer Optik und in der Bedienung ein bißchen von anderen Online-Dokumenten ab. Hier erfahren Sie Wissenswertes zur Bedienung.

- Die Schaltflächen mit den Bezeichnungen von A-Z im Inhaltsverzeichnis sind recht ungewöhnlich. Die Vorteile im Gegensatz zu einer langen Liste mit einzelnen Buchstaben sind klar: Kompakt, schnell zu bedienen, übersichtlich und optisch ansprechend. Diese Buttons können ganz normal durch einen Mausklick oder durch Drücken der Tasten TAB und RETURN ausgewählt werden.
- Beachten Sie bitte, daß es bei einer ungünstigen Größenveränderung passieren kann, daß die Buchstaben-Buttons im Inhaltsverzeichnis etwas "verrutscht" dargestellt werden. Verändern Sie in einem solchen Fall einfach die Breite um einige Millimeter, dann ist das Problem beseitigt.
- Beim Öffnen der **ScreenBooks** wird das Ausgabefenster in der optimalen Größe für die Auflösungen 800x600 (small Fonts), 1024x768 (große und kleine Schriften) und 1280x1024 dargestellt. "Optimal" ist natürlich relativ, denn welche Ausmaße für den einzelnen Benutzer "optimal" sind, ist natürlich eine Frage des persönlichen Geschmacks. Bei der Festlegung der Defaultgrößen wurde darauf geachtet, daß alle Buchstaben-Buttons im Inhaltsverzeichnis ohne zeitraubendes Scrollen erreichbar sind, das Fenster der Windows-Hilfe (auch WinHelp genannt) aber nicht den ganzen Bildschirm benötigt. Die Größe kann zwar wie bei jedem Fenster geändert werden, beim Aufruf des **ScreenBooks** schaltet dieses jedoch automatisch in den Default-Modus. Damit Windows-Anwender mit der Auflösung 640x480 nicht zu kurz kommen, kann durch Auswahl den Buttons "Größe 1" in die "optimalen" Ausmaßen des Fensters geschaltet werden. Eventuell kann "Größe 1" auch bei anderen Auflösungen (etwa bei 800x600 und großen Fonts) sinnvoll sein. Registrierte Anwender haben die Möglichkeit, eine Version zu erhalten, bei der immer die Ausmaße des zuletzt geöffneten Windows-Helpfiles übernommen werden. Auf Wunsch ist auch eine Version erhältlich, die immer im Modus für 640x480 startet. Geben Sie dies bei einer Registrierung bitte an (siehe unter: [Registrierungsformular](#)).
- Von jedem **ScreenBook** gibt es zwei Versionen, die sich lediglich durch die Farbe des Hintergrundes unterscheiden. Die eine Version hat einen weißen Hintergrund, die zweite einen hellgrauen. Hellgrau ermöglicht ein angenehmeres (weil flimmerfreies) Arbeiten, jedoch sind bei einem hellgrauen Hintergrund und einer Auflösung mit 32768 oder 65535 Farben die grünen Sprungmarken nicht gut zu erkennen. Da es keine Möglichkeit gibt, die Hintergrundfarbe durch den Anwender bestimmen zu lassen, existieren zwei Versionen von jedem **ScreenBook**. Die Variante mit dem hellgrauen Hintergrund richtet sich an Benutzer einer Auflösung mit 16, 256 Farben oder TrueColor (16,7 Millionen Farben), die Version mit dem weißen Hintergrund an Windows-Anwender mit 32768 oder 65535 Farben. Bei einer Registrierung können Sie angeben, welche Hintergrundfarbe Sie wünschen (siehe unter: [Registrierungsformular](#)).

Zum Ausdrucken wählen Sie im Menü "Datei" bitte den Eintrag "Thema drucken".

Registrierung für das ScreenBook DFÜ-Lexikon

Ich möchte das ScreenBook DFÜ-Lexikon registrieren lassen. Die Sharewaregebühr in Höhe von 10.- DM habe ich diesem Schreiben

- ☐ in bar
- ☐ als Verechnungsscheck
- ☐ in Briefmarken

beigelegt. Ich erhalte dafür umgehend eine registrierte Version des ScreenBooks, bei der zu Beginn kein Sharewarehinweis erscheint. Außerdem erhalte ich alle derzeit verfügbaren PD-ScreenBooks.

Ich möchte meine registrierte Version mit

- ☐ hellgrauem Hintergrund für Auflösungen mit 16, 256 oder 1,67 Mio. Farben.
- ☐ weißem Hintergrund für Auflösungen mit 32768 oder 65535 Farben.

Bitte schicken Sie mir mein registriertes ScreenBook mit der Default-Größe

- ☐ für die Auflösungen 640x480 und 800x600 (große Fonts!) Pixel.
- ☐ für alle anderen Auflösungen.

Name : _____

Straße : _____

PLZ/Ort: _____

Tel/Fax: _____

Die folgenden Angaben sind wahlfrei, also freiwillig. Die Daten werden Dritten nicht zugänglich gemacht und dienen lediglich dazu, uns einen Eindruck über unsere registrierten Anwender zu machen, um künftige Produkte optimal für den potentiellen Anwenderkreis abzustimmen.

Verwendeter Computer: ☐ 286er ☐ 386er ☐ 486er ☐ _____

Taktfzahl des Rechners: _____ Mhz

Kapazität der Festplatte(n): _____ MB

Diskettenlaufwerke: ☐ 5,25" ☐ 3,5"

Kapazität der Disklaufw.: ☐ 360k ☐ 720k ☐ 1,2 MB ☐ 1,44 MB ☐ _____

Verwendeter Bildschirm: _____

verwendete Auflösung: _____ Pixel mit _____ Farben.

sonstiges Zubehör: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Unterschrift: _____ Datum: _____



Account

ACK

Adresse

AGt

AKA

Akustikkoppler

Alternex

AM

Amplitudenmodus

ANIS

anisochrone Verbindung

Anonymous FTP

anonymous uuap

ANSI

Answer

APC

Area

Artikel

ARPA

ARPAnet

ASCII

asynchrone Verbindung

AT-Befehlssatz

AWD

B

Backbone
Bandbreite
Batch
Bang
Baudrate
BBN
BBR
BBS
Bell103
Bell201
Bell212A
BelWue
Benutzerkennung
BIGFON
Bimodem
Bit
BITNET
Bitrate
BK
Body
BossNode
Brett
Broadcast
BTW
BTX
Bulletin Board
Byte
BZT

C

Carrier

CC

CCITT

CFD

CFO

CFV

Chasque

Chat

chatten

Christiansen-Protokoll

CL-Netz

CompuServe

ConflictNet

CR

Crashmail

CRC

CREN

Crosspostings

CSnet

CTS

D

DAA

DAGt

DAMQAM

Datenleitungen

DARPA

Datex

DCD

DCE

DDN

DECnet

DEC-NIC

DEE

DEGt

DFGt

DFN

DFÜ

Digest

DIGI

DIN66020

DISnet

DIV

DIVO

DNet

DNG

DNS

DoD

Domain

Domainadressierung

Downlink

Download

DRI

DSR

DTE

DTMF

DTR

DUE

DÜE

DÜG

DUST

DVE

DVST

E

EARN

EarthNet

EasyNet

EBCDIC

Echo

Echo-Korrektur

Echo-Unterdrückung

Echomail

E-Mail

EcoNet

EDS

EIA

EMSI

Envelope

Escapen

ETX

EUnet

EUUG

EVSt

F

[Fallback](#)

[FAQ](#)

[FARnet](#)

[FCC](#)

[Feed](#)

[FeTAp](#)

[FidoNet](#)

[Flame](#)

[Followup](#)

[FOSSIL](#)

[FQDN](#)

[FredsNaetet](#)

[FrontEnd](#)

[FSC](#)

[FSK](#)

[FTP](#)

[FTS](#)

[FTSC](#)

[FTZ](#)

[fullduplex](#)

[FYI](#)

G

[Gateway](#)

[Gateways](#)

[GEnie](#)

[GlasNet](#)

[GreenNet](#)

[Group](#)

[GroupMail](#)

[Gruppe](#)

[GUM](#)

H

halbduplex

halfduplex

Handshake

Hardware-Handshake

Hayes-Befehlssatz

Header

Hop

Host

HST

HVSt

I

IAB

IANA

IDA

IDEAS

IDN

IEN

IESG

IETF

IGC

IMO

IMHO

IN

Internet

IR

IRC

IRTF

ISDN

ISLN

ISI

ISO

ISOC

ISORM

isochrone Verbindung

IWF

J

JAnet
JUnet

K

Kermit

Konventionen

Kompression

Koppler

KVSt

L

LAN

LAPM

leased line

Leitungsvermittlung

Level

LF

LightNET

Link

Log in

Log off

Lynx

M

Magicname

MagicNet

Mail

Mailer

Mailing-List

Mailbox

Map

MausNet

MausTausch

Merit

Message

MFV

MILnet

MNP

Modem

Moderator

Modulation

MPt

MTA

MUA

Multiplexer

N

Nachricht

NAK

Net

Netiquette

Netmail

Netz

Netzbandbreite

Netzwesen

Netnews

News

Newsfeed

Newsgroup

Newsgruppe

Newsreader

NFGt

NIC

Nicarao

Node

Nodelist

NSF

NSFnet

NNSC

NNTP

NOC

NUA

NUI

Nullmodem

O

offline

ON

online

Organization

Originate-Modus

OSI

OSI-ISO-Modell

Overhead

OVSt

P

Packet Switching

PAD

Paketvermittlung

Parameter

Parität

Parity

Path

PeaceNet

PEP

PersMail

Phantom-Netz

Ping-Pong-Verfahren

PM

Point

Policy

Polling

Postdeutsch

Postmaster

PPA

PPP

PRnet

Protocol-Spoofing

Protokoll

pseudo-vollduplex

Pseudonym

PSK

PSTN

Puma

Q

QAM
Quote

R

[RARE](#)

[RD](#)

[Realname](#)

[Region](#)

[Reply](#)

[requesten](#)

[Retrain](#)

[Retrivalsprache](#)

[Return-Path](#)

[RFC](#)

[RI](#)

[RIB](#)

[RIPE](#)

[ROT13](#)

[ROTFL](#)

[Routing](#)

[RS-232-C](#)

[RTFM](#)

[RTS](#)

[Rules](#)



SATnet

Schrittgeschwindigkeit

SCInet

serielle Datenübertragung

Shell-Account

Signature

Site

Sliding-Window-Protocol

SLIP

SMTP

SnailMail

Software-Handshake

Split-Speed

Spooling

Standleitungen

Startbit

Stopbit

Subdomain

Subnet

Switched Network

synchrone Verbindung

SysOp

T

[T1](#)

[T3](#)

[TAE](#)

[TCP/IP](#)

[TD](#)

[telnet](#)

[Terminalemulation](#)

[Terminalsoftware](#)

[Thanx](#)

[TNX](#)

[Timeout](#)

[Tln](#)

[TurboPEP](#)

[Traffic](#)

[Trailblazer-Modems](#)

[Trellis-Modulation](#)

[TXNAsl](#)

[TXNStAnl](#)

[TXVerAnl](#)

[Twit](#)

U

Übertragungsformate

Übertragungsprotokoll

Übertragungsrate

UniDo

Uplink

Upload

Usenet

User

UserID

uucico

UUCP

UUCP-e

UUCP-f

UUCP-g

UUCP-z

uuxqt



V-Normen

V.1

V.2

V.4

V.5

V.6

V.7

V.10

V.11

V.13

V.14

V.15

V.16

V.17

V.19

V.20

V.21

V.22

V.22bis

V.23

V.24

V.25

V.25bis

V.26

V.26bis

V.27

V.27bis

V.27ter

V.28

V.29

V.31

V.32

V.32bis

V.33

V.40

V.41

V.42

V.42bis

V.50

V.51

V.52

V.53

V.54

V.100

Verbindungs Aufbau

Vermittlungsnetz

VFsDx

Vnet

voll duplex

VSt

VzFdpbD



WAN

Ward-Christiansen-Protokoll

Web

WiN

WINCS

Worldblazer

X

X.25

XLINK

XModem

XOFF

XON



YModem

Z

Z-Netz
ZModem
Zone
ZVSt
ZZF

Sonstige

:-)

:-(

Modem

Abkürzung für "MOdulator/DEModulator". Dies ist ein Gerät, das den Bitstrom des Computers in analoge Signale umwandelt, die dann auch über das Telefonnetz übertragen werden können (Modulation). Das Partner-Modem macht die Umwandlung dann wieder rückgängig (Demodulation). Deshalb ist auch der Akustikkoppler ein Modem, auch wenn er in der Regel nicht so genannt wird. Meist wird der Begriff nur für Geräte verwendet, die durch eine DAA direkt mit der Leitung verbunden sind, also nicht über den Telefonapparat.

Vereinfacht läßt sich sagen, daß ein Modem ausgehende Daten in Töne und über die Telefonleitung eingehende Töne wieder in Daten wandelt.

Seit kurzem ist im Duden (20. Auflage) als korrekter Artikel auch "das" angegeben. Bisher entsprach "der Modem" der korrekten Schreibweise. In der DFÜ-Szene wurde das Gerät aber schon seit jeher als "das Modem" bezeichnet.

Modulation

Verfahren, um einer Trägerfrequenz ein Nutzsignal "aufzubürden", so daß das Nutzsignal gut übertragen werden kann. Üblich sind zum Beispiel:

- Amplitudenmodulation (AM) - das Nutzsignal wird in die Amplitude (= Lautstärke) codiert (z.B. laut = 1, leise = 0).
- Frequenzmodulation (FM, FSK) - die Abweichung von der Trägerfrequenz ergibt das Nutzsignal. Da bei der Datenübertragung das Nutzsignal nur zwei Zustände hat, ergeben sich zwei Frequenzen, die symmetrisch oberhalb und unterhalb der Trägerfrequenz liegen. Letztere heißt dann auch Mittenfrequenz. Bei V.21 wird zum Beispiel die 0 mit 980Hz und die 1 mit 1180Hz gesendet, das heißt, die Mitten-/Trägerfrequenz beträgt 1080Hz.
- Phasenmodulation (PM, PSK) - das (diskrete) Nutzsignal wird durch einen Sprung in der Phase des (im Gegensatz zur FSK festen) Trägers codiert, das heißt, der normalerweise sinusförmige Signalverlauf wird unterbrochen und ein Stück weiter fortgesetzt. Oft werden mehrere Bits gleichzeitig in einen Zustand codiert.
- Quadratur-Amplitudenmodulation (QAM) - eine Kombination aus AM und PM, wobei ein Teil der Zustände in AM und der Rest in PM codiert werden. Bei V.22bis sind dies vier Zustände (zwei Bits) mit AM und gleichzeitig weitere vier mit PM. Insgesamt können somit $4 \cdot 4 = 16$ Zustände bzw. vier Bit (ein Quadbit) gleichzeitig übertragen werden.

Akustikkoppler

Ein Akustikkoppler ist eine besondere Bauform des Modems, die über Muffen an den Hörer und Mikrofon des Telefonapparates gekoppelt wird. Der Akustikkoppler kann dadurch auch in Telefonzellen ohne Eingriff verwendet werden. Einige Postämter bieten aber bereits "Steckdosenzellen" ohne Telefonapparat zum Anschluß eines Modems an. Akustikkoppler sind überholt und finden heutzutage keine Verwendung mehr. Alte DFÜ-Hasen erinnern sich "gerne" an Downloads mit Akustikkopplern zurück. Kurz vorm Ende einer längeren Datenübertragung ein Kratzen im Hals, ein Husten -- und die Verbindung brach zu zusammen. Nostalgie...

DAA

Data Access Arrangement, das Interface des Modems zur Telefonleitung.

DFÜ

Datenfernübertragung zwischen zwei Datenverarbeitungsanlagen, die geographisch voneinander getrennt sind. Dazu werden Datenleitungen verwendet. Eine Datenverarbeitungsanlage sendet ihre Daten über eine Schnittstelle (Interface) zu einem DFÜ-Gerät (Modem), wo die Daten aufbereitet und über eine Datenleitung dem DFÜ-Gerät der empfangenden Datenverarbeitungsanlage übermittelt werden, das die Signale wieder für die empfangende Station anpaßt.

Account

Die Zugangsberechtigung zu einem (UNIX-)Rechner oder einer Mailbox. Dies umfaßt mindestens den Benutzernamen und das Paßwort.

ACK

ACK steht für Acknowledge. Dabei handelt es sich um ein Steuerzeichen zum Anfordern neuer Eingaben (Softwarehandshake), wird als Antwort auf ETX gesendet, wenn die Eingabe abgearbeitet wurde. Wird auch allgemein für eine positive Bestätigung von irgendetwas gebraucht. Das Gegenstück ist NAK.

siehe auch: Softwarehandshake

Adresse

Methode, um eine bestimmte Person auf einem bestimmten Host zu spezifizieren. Besteht i.d.R. aus der Benutzerkennung, einer Bezeichnung des Hosts und verschiedenen Sonderzeichen. Im MausNet besteht eine Adresse aus "Vorname Nachname @ Kürzel" der Zielmaus (z.B. Michael Vondung @ MK). Sehr verbreitet ist die Domainadressierung, die sich immer mehr durchsetzt (z.B. michael_vondung@mk.maus.ruhr.de). Die Adresse nach dem Prinzip der Domainadressierung wird meistens als E-Mail-Adresse bezeichnet.

AGt

Dieses kryptische Kürzel steht für "Anschaltgerät" und kommt aus dem Postjargon.

AKA

AKA steht für "Also known as". Auch Alias. Hier: Eine weitere Adresse, unter der der gleiche User bzw. die gleiche Site bekannt ist.

Alternex

Ein Ableger von APC in Rio de Janeiro, Brasilien.

AM

AM bezeichnet eine öffentliche Nachricht (allgemeine Mail) in einem Netz.

Amplitudenmodus

siehe unter: Modulation

ANIS

Kein Gewürz, sondern die Abkürzung für "Analoger Anschluss an ISDN-Vermittlungsstelle. ANIS kommt aus dem Postjargon.

siehe auch: ISDN

anisochrone Verbindung

siehe unter asynchrone Verbindung

Anonymous FTP

siehe unter FTP

anonymous uucp

Ein Account auf einer Site, die den UUCP-Mechanismus frei zugänglich macht. Meist für Downloads von PD-Software, Textdokumente, Programmlistings und ähnliches.

ANSI

ANSI steht für American National Standards Institute und bezeichnet das Amerikanische Normungsinstitut, das mit dem DIN-Institut. Normt alles, von der Programmiersprache bis zum Fahrradhelm. Oft auch für ANSI-Terminalemulation verwendet.

Answer

Modem-Betriebsart. Gegenstück zum Originate-Modus.

APC

APC steht für International Association for Progressive Computing und bezeichnet einen internationalen Zusammenschluß weltweit operierender Netze aus den Bereichen Politik, Ökologie, Menschenrechte und Friedenspolitik. Hervorgegangen aus dem PeaceNet durch Vereinigung mit EcoNet und ConflictNet. Betrieben wird APC vom Institute for Global Communications (IGC) in San Francisco und seinen Partnern AlterNex in Rio de Janeiro, Chasque in Uruguay, FredsNaet in Stockholm, GlasNet in Moskau, GreenNet in London, Nicarao in Managua, EarthNet in New South Wales und Web in Toronto. Dabei handelt es sich in der Regel um einzelne relativ zentrale Sites die oft über X.25-Netze erreicht werden können. So hat eine Site oft Tausende von Benutzern. Der deutsche Partner, ComLink (ein Teil des CL-Netzes, auf dem auch APC verfügbar ist), ist insofern untypisch, als es sich um relativ kleine Sites handelt, die relativ wenige Benutzer haben, aber über eine große Fläche verteilt sind. Insgesamt deckt APC über 94 Länder mit über 15000 Benutzern ab. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf nicht industrialisierten Ländern. So werden zur Zeit Zweigstellen in Bolivien, Costa Rica, Ecuador, Uruguay und Kenia aufgebaut. Die APC-Newsgroups sind gegen eine Kostenbeteiligung zugänglich.

Area

Dieser Begriff aus dem FidoNet bezeichnet eine Gruppe / Newsgroup / Brett. Eine Area ist ein Diskussionsforum für ein bestimmtes Thema.

Artikel

Dieser Begriff stammt aus dem Usenet: Ein Artikel im Zeitungssinn, der für die Netz-Öffentlichkeit bestimmt ist, und in einer Newsgroup, einer Area oder einem Brett gepostet wird. Steht im Gegensatz zu einer Mail, die an einen einzelnen Adressaten gerichtet ist. Als Mail bezeichnet man im Usenet PMs/Netmails, also persönliche Nachrichten.

ARPA

Advanced Research Projects Agency. Nun DARPA genannt, die US-Behörde, die im Auftrag des DoD das ARPAnet gegründet hat.

ARPAnet

ein paketvermittelltes Netz aus den frühen 70ern. Der "Großvater" des heutigen Internet. ARPAnet wurde im Juni 1990 aufgelöst.

ASCII

American Standard Code for Information Interchange, amerikanischer Zeichencode.

asynchrone Verbindung

Verbindung ohne Übertragung eines Datentaktes. Anfang und Ende eines Datenworts müssen durch Start- und Stopbits markiert werden. Manchmal auch anisochron genannt. Das Gegenteil ist eine synchrone Verbindung.

AT-Befehlssatz

Kommandosprache zur Modemansteuerung, näheres siehe unter [Hayes-Befehlssatz](#).

AWD

Automatische Wähleinrichtung für Datenverbindungen. Postjargon.

Backbone

Im Mail-Bereich meist ein zentraler Rechner, der in der Lage ist, alle Mail-Adressen entweder aufzulösen (also eine Route bzw. einen Weg zu einer Adresse zu finden), oder definitiv festzustellen, daß es sich um eine ungültige Adresse handelt. Backbones sind meist größere Rechner mit Internet-Anschluß, Domain-Name-Server und all.all-Newsgroups. Den Backbone eines Netzes bilden mehrere solche Rechner, die über besonders schnelle Übertragungswege miteinander verbunden sind.

siehe auch: Internet, Domain, Newsgroups

Bandbreite

Unter Bandbreite wird in der DFÜ die Frequenzbandbreite des Telefons bezeichnet: Die Größe des Frequenzbereiches, der über Telefon übertragen werden kann. Bei einem Frequenzbereich von typisch 300 bis 3400Hz ist die Bandbreite 3100Hz. Da die Grenzbereiche teilweise abgeschwächt werden (Dämpfung), sind etwa 3000Hz nutzbar. Unter optimalen Bedingungen kann sie auch größer sein.

Batch

Batch bedeutet soviel wie "Stapel". Eine Liste von Anforderungen, die in der vorgegebenen Reihenfolge abgearbeitet werden. Z.B. eine Liste zu übertragender Dateien, eine Liste zu verarbeitender Mails oder News, eine Liste abzuarbeitender Systembefehle.

Bang

(SubNet) Eine explizite Wegangabe, wie eine MSG in einem Netzwerk von Rechner A zu Rechner B gelangt.

siehe auch: Path

Baudrate

Die Baudrate gibt die Anzahl der Zustände des übertragenen Signals pro Sekunde an. Die Baudrate (auch Schrittgeschwindigkeit) wird in der Einheit Baud gemessen. Multipliziert man die Anzahl der Bits pro Zustand mit der Baudrate, so erhält man die Bitrate. Nur wenn die Anzahl der Zustände genau zwei ist (das heißt mit einem Zustand genau ein Bit codiert wird) ist die Baudrate gleich der Bitrate. Bei V.22bis wird bei einer Baudrate von 600 Baud mit jedem der sechzehn Zustände ein Quadbit (4 Bit gleichzeitig) codiert. Insgesamt werden $4 \cdot 600 = 2400$ Bit/s übertragen. Die Bitrate ist also 2400bit/s.

BBN

Bolt, Beranek and Newman Systems and Technologies Corporation. Betreibt das NOC des ARPAnet, die NICs von NSFnet und CSnet sowie den Zentralrechner des CSnet.

BBR

Der Back-Bone-Ring bezeichnet die Serverstruktur zur Verteilung der Echomail, die seit Mitte Oktober '90 im deutschen FidoNet benutzt wird. Aufgrund persönlicher Differenzen zwischen zwei Fraktionen ins Leben gerufen.

BBS

Bulletin Board System. Der amerikanische Begriff für das, was im Deutschen fälschlicherweise Mailbox genannt wird. Ein BBS besteht aus den Mailboxen der Benutzer (deren Postfächer) und den Bulletin Boards, den Brettern. Sein Betreiber ist der SysOp.

Bell103

Amerikanisches Übertragungsverfahren mit 300bit/s, ähnlich V.21.

Bell201

Amerikanisches Übertragungsverfahren mit 1200bit/s, ähnlich V.26.

Bell212A

Amerikanisches Übertragungsverfahren mit 1200bit/s, ähnlich V.22.

BelWü

Landesforschungsnetz von Baden-Württemberg, 1987 gegründet. Das erste große IP-Netz in Deutschland. In Baden-Württemberg hat BelWü eine Art Monopolstellung als Provider.

Benutzerkennung

Der Name, mit dem der Benutzer sich dem Computersystem gegenüber identifiziert. Auch Benutzername. Dies kann ein Realname, ein Pseudonym oder eine Abkürzung sein.

BIGFON

Breitbandiges Integriertes Glasfaser-Ortsnetz.

Bimodem

bidirektionales Übertragungsprotokoll. Arbeitet im Gegensatz zu den üblichen Protokollen wie Kermit, Xmodem, Zmodem in beide Richtungen gleichzeitig. Während der laufenden Übertragung kann auf Kosten von deren Geschwindigkeit geschattet werden. Es können während der Übertragung noch weitere Dateien zur anschließenden Übertragung bereitgestellt werden. Nur auf IBM-Kompatiblen verfügbar. Maximale Blockgröße 4KB. Sehr hoher Datendurchsatz (fast 100%).

Bit

kleinste Informationseinheit in der Computertechnik. Die Information eines Bits ist 0 oder 1. Alle Daten setzen sich aus Bits zusammen.

BITNET

Because It's Time NETwork. Ein universitäres Computernetz, das ursprünglich aus IBM Großrechnern bestand, die über 9600bps-Standleitungen verbunden waren. Vor relativ kurzer Zeit wurde BITNET mit dem CSnet (Computer+Science Network, ein weiteres universitäres Netz) zum CREN (The Corporation for Research and Educational Networking) verschmolzen. Basis sind immer noch IBM-eigene Transportprotokolle. Das europäische Pendant ist das EARN.

Bitrate

Anzahl der übertragenen Bits pro Sekunde (Übertragungsgeschwindigkeit). Gemessen wird in bit/s oder bps. Die Bitrate ist nur in Sonderfällen mit der Baudrate identisch!

BK

Breitbandkabel (Kabelfernsehen). Postjargon.

Body

Der Body die eigentliche Nachricht, ohne die Zustellungsinformationen wie Header und Envelope.

BossNode

(FidoNet) Die Mailbox, die für einen Point die Nachrichten sammelt und auf Abruf bereitstellt.

Brett

Begriff für ein Diskussionsforum in deutschsprachigen Mailboxen. Entspricht Gruppe, Newsgroup oder Area in anderen Netzen. Der Begriff Brett wird besonders im Z-Netz und im MagicNet benutzt.

Broadcast

Methode, bei der Nachrichten an alle verteilt werden. Mail wird nicht im Broadcast-Verfahren verteilt, News dagegen schon. Mails sind hier als PMs/NMs, News als öffentliche Nachrichten zu verstehen.

BTW

By The Way, dt. "Übrigens...".

BTX

Bildschirmtext.

Bulletin Board

englisch für Brett.

Byte

Datenblock aus 8 Bits.

BZT

Bundesstelle für Zulassungen Telefon. Ehemaliges ZZF.

CC

Carbon Copy, englisch für Durchschlag. Kopie einer Mail an weitere Empfänger. Die Nachricht muß nur einmal geschrieben werden und wird dann durch das Mailtransportsystem an die einzelnen Empfänger verteilt. Unter Mails werden PMs/NMs verstanden.

Carrier

Trägersignal, das von Akustikkopplern und Modems zur Erkennung von Sender und Empfänger gesendet wird.

CCITT

Comite Consultatif International Telephonique et Telegraphique, ein internationales Gremium für Normen zu Telefon und Telegraphie, an dem Vertreter von Post, Industrie und Wissenschaft aus 159 Ländern teilnehmen. Die Normen zur Datenübertragung sind die über Telefon (V-Normen), über Datennetze (X-Normen) und über ISDN (I-Normen).

CFD

Call For Discussion, dt. Aufruf zur Diskussion.

CFO

Call For Opinion, dt. Aufruf zu einer Meinungsumfrage.

CFV

Call For Vote, dt. Aufruf zur Abstimmung.

Chasque

APC-Ableger in Uruguay.

Chat

"Unterhaltung", die über Tastatur und Bildschirm geführt wird. Chats mit nur zwei Partnern werden auch oft als Talk bezeichnet.

chatten

Online-Unterhaltung zwischen (mindestens) zwei Usern mit Hilfe einer Mailbox. Bezeichnet hauptsächlich die Unterhaltung zwischen SysOp und User.

Christiansen-Protokoll

siehe unter: XModem

CL-Netz

Ein semiprofessionelles deutschsprachiges Computernetz, mit über 150 Mailboxen überwiegend in Deutschland, aber auch in Österreich, Schweiz, Italien und Ex-Jugoslawien. Weit gestecktes Themenspektrum mit Schwerpunkten im politischen, ökologischen und sozialen Bereich. Viele Verbände und Interessengruppen und Fachjournalisten zu diesen Themen sind im CL-Netz erreichbar. Viele seiner Sites nehmen inzwischen auch an anderen Netzen teil. Die Vorstufe des CL-Netzes, die Mailbox LINKS, wurde 1987 in München gegründet. Eine Sternstunde des Netzes war der Sommer 1989, als die Bürgerrechtsbewegung in der DDR als "Zentrale_Greif" unter abenteuerlichen Bedingungen ihre Erklärungen und Stellungnahmen verbreitete. Das CL-Netz kooperiert mit der APC.

CompuServe

kommerzielles Online-Informationssystem. Eine Mischung aus eigenen Newsgroups, Chat, Datenbanken usw. Von anderen Netzen aus unter usernummer1.unsernummer2@compuserve.com erreichbar.

ConflictNet

bildet u.a. mit PeaceNet und EcoNet die APC. Befaßt sich mit der Konfliktbewältigung. Es bietet Kriterien für die Wahl neutraler Dritter, beispielhafte Fallstudien, Bibliographien usw.

CR

carriage return = Wagenrücklauf, auch das Return-Zeichen wird als CR bezeichnet.

Crashmail

Begriff aus dem FidoNet. Das ist eine persönliche Nachricht an einen User, die vom System direkt an das Empfängersystem ausgeliefert wird.

CREN

Computer Research and Education Network. Entstand aus dem Zusammenschluß von BITNET und CSnet.

CRC

Cyclic Redundancy Check, Prüfsumme, in Übertragungsprotokollen verwendet. Üblich sind 16 oder 32 Bit lange Varianten, kurz: CRC-16 und CRC-32. Eine CRC stellt den Rest aus einer Polynomdivision dar. Implementationen sind allgemein als Quelltext erhältlich.

Crosspostings

Versenden eines Newsartikels in mehrere Newsgruppen durch angeben mehrerer Gruppen, z. B. "Newsgroups: de.group1,de.group2". Der Artikel wird dabei von Newssystem zu Newssystem nur einmal übertragen; sollte möglichst spärlich eingesetzt werden. Ausserhalb von NEWs muß oft ein crossgeposteter Artikel mehrmals übertragen werden, einmal je Gruppe. So funktioniert das zumindest im Usenet/Internet. Im MausNet, FidoNet, Z-Netz usw. werden auch manuell in verschiedene Gruppen / Areas / Bretter gepostete Texte als Crossposting bezeichnet -- und dort sind sie nicht gerne gesehen.

CSnet

Computer Science Network. Ein grosses Computernetz, hauptsächlich in den USA, aber auch mit internationalen Verbindungen. 1981 von der NFS als Forschungs- und Entwicklungsnetz gegründet. CSnet-Sites sind heute Universitäten, Forschungseinrichtungen und einige Firmen. Nun mit dem BITNET zum CREN verschmolzen.

CTS

Clear To Send, Sendebereitschaft, Signal der V.24-Schnittstelle.

DAGt

Datenanschlußgerät. Postjargon.

DAMQAM

Dynamically Adaptive Multicarrier Quadrature Amplitude Modulation.

siehe auch: PEP, V.32bis.

Datenleitungen

Datenleitungen sind: Telefonnetz, Datex-L-Netz, Datex-P-Netz, DMDINET, Fernschreibnetz.

DARPA

Defense Advanced Research Projects Agency. Nachfolger der ARPA.

Datex

DATA EXchange. Deutsches Datennetz. Die Variante Datex-L ist leitungsvermittelt, während Datex-P paketvermittelt ist. Heute wird fast nur noch Datex-P verwendet. Es basiert auf der X.25-Norm des CCITT.

DCD

Data Carrier Detect, Empfangssignalpegel, Signal der V.24-Schnittstelle.

DCE

Data Circuit-terminating Equipment, eine von zwei möglichen Konfigurationen einer V.24-Schnittstelle. Eine DCE kann immer nur direkt mit einer DTE verbunden werden. Für eine Vermindung DCE-DCE oder DTE-DTE muß ein Kabeladapter oder Spezialkabel (Nullmodem) verwendet werden.

DDN

Defense Data Network. Vom DoD gegründetes und betriebenes TCP/IP Netz. Besteht aus den Teilnetzen MILnet, DRI, DISnet, SCInet und WINCS.

DECnet

Digital Equipment Corporations eigene Netz-Architektur.

DEE

Datenendeinrichtung, Postdeutsch für DTE.

DFGt

Datenfernschaltgerät. Postjargon.

DEGt

Datenendgerät. Postjargon.

DEC-NIC

DEC-NIC ist das deutsche NIC. Wird von XLINK betrieben.

DFN

Deutsches Forschungsnetz. Der DFN-Verein betreibt seit 1984 das X.25-Netz WiN für Forschung, Lehre und Entwicklung. Neuerdings sind seine Dienste auch Nichtmitgliedern zugänglich.

Digest

(Internet) Eine Art Zeitschrift aus mehreren Artikeln mit vorangestelltem Inhaltsverzeichnis. Kann von manchen Newsreadern automatisch in ihre Teile zerlegt werden. Meist von einem Moderator erstellt.

DIGI

Deutsche Interessengemeinschaft Internet. Im März 1992 gegründet, fungiert als deutscher Zweig der ISoc.

DIN66020

Norm zur seriellen Schnittstelle, siehe unter V.24.

DISnet

Defense Integrated Secure Network, militärisches Subnetz des DDN.

DIV

Digitale Vermittlung. Postjargon.

DIVO

Digitale Vermittlung, Ort. Postjargon.

DNet

Deutsches Netz, basierend auf UUCP, der deutsche Teil des EUnet. UUCP-Backbone ist die Uni Dortmund (unido). Verwaltet von der EUnet GmbH.

DNG

Daten-Netzabschlußgerät. Postjargon.

DNS

Domain Name System. Siehe unter: Domain, Domainadressierung.

DoD

Department of Defense, das US-amerikanische Verteidigungsministerium.

Domain

eine gewisse Anzahl von Hosts, die unter einen gemeinsamen Namen zusammengefaßt sind. Sowohl ein einzelner Host kann eine Domain sein, als auch ein ganzes Netz. Näheres siehe unter Domainadressierung.

Domainadressierung

Eine Methode zur Adressierung von elektronischer Post. Wie bei einer Postanschrift wird eine Aufzählung immer enger gefaßter Bereiche angelegt. Und wie bei der Postanschrift ist die logische Reihenfolge umgekehrt wie die Lesereihenfolge: Die Anschrift wird von unten nach oben verarbeitet, die Domainadresse von rechts nach links. Eine Domainadresse könnte z.B. lauten:

emma@sol.cs.uni-sb.de

diese Adresse wird von rechts nach links interpretiert. Also "de" für Deutschland. An dieser ersten Stelle sind als "top level domains" die zweibuchstabigen ISO-Länderkürzel üblich. Vor allem in den Vereinigten Staaten (aber eben nicht nur dort) werden jedoch auch andere Kürzel verwendet, z.B. "com", "edu", "mil", "org" etc. An nächster Stelle kommt die "second level domain". Sie bezeichnet in der Regel eine Organisation oder eine Region, hier ist es Universität Saarbrücken. An dritter Stelle (diese ist schon optional) kann nun eine weitere Unterteilung stehen, hier ist es "cs" für "Computer Science", also der Fachbereich Informatik. Die nächste Domain ist hier der Hostname. Vor dem Hostnamen steht durch ein "@" (At-Zeichen (ät)) getrennt die Benutzerkennung. Das "@" ist eine Abkürzung für das englische "at" (an, bei, in). Eine Domainadresse kann allgemein aus mindestens zwei und ansonsten beliebig vielen Domains bestehen. Nur in England, einer Nation von notorischen Geisterfahrern, muß intern natürlich die Domainreihenfolge umgekehrt sein.

Downlink

im FidoNet übliche Bezeichnung für ein System, das innerhalb einer hierarchischen Netzstruktur einem anderen System untergeordnet ist.

Download

Das "Herunterladen" einer Datei vom fernen Rechnern auf den eigenen mit Hilfe eines Übertragungsprotokolles.
Der umgekehrte Vorgang heißt Upload.

DRI

Defense Research Internet. Militärisches Subnetz des DDN und Nachfolger des ARPAnet.

DSR

Data Set Ready, Betriebsbereitschaft, Signal der V.24-Schnittstelle.

DTE

Data Terminal Equipment, eine von zwei Konfigurationen einer V.24-Schnittstelle. Das Gegenstück zur DCE.

DTMF

Dual-Tone Multi-Frequency dialing. Siehe unter [MFV](#).

DTR

Data Terminal Ready, Endgerät betriebsbereit, Signal der V.24-Schnittstelle.

DUE

Datenumsetzereinrichtung. Postjargon.

DÜE

Datenübertragungseinrichtung, Postdeutsch für DCE.

DÜG

Datenübertragungsgerät. Das, was an einer DÜE hängt. Postjargon.

DUST

Datenumsetzerstelle. Postjargon.

DVE

Datenvermittlungseinrichtung. Postjargon.

DVST

Datenvermittlungsstelle. Postjargon.

EARN

European Academic Research Network. Der europäische Teil des BITNET. Der deutsche Teil des EARN ist inzwischen in WiN abgewandert.

EarthNet

Ableger von APC in New South Wales, Australien. Auch Pegasus Networks.

EasyNet

Hauseigenes Netzwerk der Digital Equipment Corporation.

EBCDIC

Extended Binary Coded Decimal Interchange Code. IBM-eigener Code für Zeichen. So umständlich, wie er klingt: aufeinanderfolgende Zeichen haben nicht immer aufeinanderfolgende Codes. Ein Dinosaurier. Ausgestorben.

Echo

- Am anderen Ende der Leitung wird das Ausgangssignal abgeschwächt reflektiert. Es mischt sich dadurch in das Nutzsignal hinein. Vor allem bei Satellitenverbindungen störend.
- Auch: Area. Bezeichnet ein öffentliches Brett im FidoNet, welches Echomails beinhaltet.

Echo-Unterdrückung

Wegfiltern des Echos.

Echo-Korrektur

Beide Modems senden gleichzeitig auf derselben Frequenz. Da aber jedes Modem weiß, was es gerade gesendet hat, kann es aus dem Frequenzgemisch seine Signale unterdrücken und so die Daten der Gegenstelle herausfiltern. Durch Satellitenverbindungen kann das eigene Echo aber bis zu zwei Sekunden Laufzeit haben. Oft mischen sich auch noch mehrere Echos mit verschiedenen Laufzeiten. Deshalb ist das Verfahren ziemlich aufwendig. Wird z.B. bei V.32 verwendet.

Echomail

Begriff aus dem FidoNet. Öffentliche Nachricht in einem Echo. Eine Echomail ist kann zusätzlich an einen User oder an "All" adressiert sein.

E-Mail

Electronic-Mail, eine persönliche Nachricht an einen anderen Benutzer.

EcoNet

Das EcoNet bildet u.a. mit PeaceNet und ConflictNet die APC. Die wichtigsten Gebiete, die von EcoNet abgedeckt werden, sind Artenschutz, Klima, Energiepolitik, Schutz der Regenwälder, Umweltgesetzgebung, Wasserqualität, Abfallbeseitigung und ökologische Bildung.

EDS

Elektronisches Datenvermittlungssystem. Postjargon.

EIA

Electronic Industries Association. Amerikanische Vereinigung der Elektronikindustrie, die u.a. auch Standards für Datenkommunikation herausgibt (z.B. RS-232-C).

EMSI

Elektronic Mail Standard Identification, das im FidoNet am häufigsten verwendete Verbindungs-Protokoll. Dieses Protokoll dient zum Austausch von Benutzerkennung, Paßwort etc. Es hat gegenüber älteren Protokollen den Vorteil, daß auch AKA-Adressen ausgetauscht werden können. Nach erfolgreichem EMSI-Handshake wird ein Übertragungsprotokoll gestartet, meist eine Zmodem-Variante mit 8k-Blöcken.

Envelope

Envelope heißt wörtlich Briefumschlag. In einigen Netzen enthalten Mails neben Header und Body eine zusätzliche Information über den tatsächlichen Absender und Empfänger der Mail. So steht z.B. bei weitergeleiteten Mails der Originalabsender im Header und der weiterleitende Absender im Envelope. Die Verwendung von Envelopes ist notwendig, wenn der Header beim Transport der Mail nicht verändert werden darf.

Escapen

Codieren von unerlaubten Zeichen mittels eines reservierten Steuerzeichens (Escape-Zeichen). Solche Verfahren werden z.B. von Gateways bei der Konvertierung von Adressen oder von Übertragungsprotokollen zur Übertragung von Zeichen verwendet, die in der darunterliegenden Übertragungsebene nicht zulässig sind. Beim Empfänger müssen Escape-Zeichen erkannt und die Daten wieder in den ursprünglichen Zustand zurückgewandelt werden. Dadurch erhöht sich sowohl der Aufwand auf Empfänger- wie Senderseite, als auch das zu übertragende Datenvolumen.

ETX

Steuerzeichen zum Signalisieren des Eingabeendes (Softwarehandshake), wird mit ACK beantwortet.

EUnet

European UNIX Network. Der europäische Teil des Internet. Bietet mit InterEUnet auch IP-Dienste an.

EUUG

European UNIX Users Group.

EVSt

Endvermittlungsstelle. Postjargon.

Fallback

Zurückschalten auf langsamere Geschwindigkeit bei schlechter Leitungsqualität. Manche Übertragungsverfahren, z.B. PEP erlauben Fallback auch in kleinen Stufen, andere wie V.32 nur in sehr großen. Etwa dazwischen liegt V.32bis.

FAQ

Frequently Asked Questions, englisch für "Häufig gestellte Fragen". Bezeichnet eine Sammlung von Antworten zu typischen Anfängerfragen. Meist ein Gemeinschaftswerk.

FARnet

Federation of American Research NETworks.

FCC

Amerikanische Zulassungsbehörde im Fernmeldewesen. Hat im Gegensatz zu ihrem deutschen Äquivalent, dem BZT, vernünftige Zulassungsbedingungen.

Feed

Newsmässiger "Ernährer" einer Reihe anderer Sites. Der Feed spoolt die Artikel für seine Links.

siehe auch unter: Spooling.

FeTAp

FernsprechTischApparat. Postdeutsch für Telefon. Es gibt auch noch den FeWAp (FernsprechWandApparat). Beide Apparate haben Auflagen für den Handapparat ('Hörer') und stellen Verbindungen durch Drehen des Nummernschalters ('Wählscheibe') her. Bei einem eingehenden Gespräch hört man dann den Wecker ('Klingel'). :-)

FidoNet

Das FidoNet ist internationales Hobby-Mailboxnetz aus derzeit ca. 20.000 Nodes und einer kaum abschätzbaren Anzahl von Points. Es wurde 1985 von Tom Jennings gegründet und nach seinem Hund benannt. Das FidoNet ist streng hierarchisch gegliedert. Oberste Ebene sind die im wesentlichen den Kontinenten entsprechenden Zonen, darunter folgen Regionen - meist national aufgeteilt -, Netze - meist regional -, Nodes (BBS) und Points. Größenbeschränkung für Netmails und Echomails sind zur Zeit 16.000 Bytes. Neben dem eigentlichen FidoNet gibt es eine große Zahl von Fido-kompatiblen Netzen, z.B. das GerNet. Das FidoNet ist Ursprung vieler heute allgemein üblicher Techniken wie XModem, ARC-Packer, FOSSIL-Treiber und Point-Systeme.

Mitte 1993 gab es im deutschen Teil des FidoNets eine Art "legalen Putsch". Seit dieser Zeit ist das deutsche Fido in zwei Teile gespalten (Fido-Lite und Fido-Classic). Ende 1993 gab es Anzeichen für eine Wiedervereinigung.

Flame

Das öffentliche oder private "anmeckern" (flamen, anflamen) eines anderen Users wegen einer seiner Bemerkungen, die der Flamer nicht teilt. Nicht selten mit ironischen oder sarkastischen Untertönen. Flames werden gerne und häufig mißverstanden.

Followup

Antwort auf einen Artikel an alle. Ein Followup ist auch ein Artikel. Auch als Kommentar bezeichnet.

FOSSIL

Fido/Opus/SEAdog Standard Interface Layer. Ein auf IBM-kompatiblen Rechnern üblicher Gerätetreiber für serielle Schnittstellen, mit Ursprung im FidoNet.

FQDN

Fully Qualified Domain Name. Der Idealfall der Domainadressierung. Ein FQDN hat einen Eintrag für jede Stufe von Domains, vom einzelnen Host bis zur top level domain. Oft betreibt eine Organisation jedoch einen organisatorischen "Gateway" auf einer höheren Domain, so daß ein FQDN nicht notwendig ist, um eine bestimmte Person zu adressieren. Statt emma@sol.cs.uni-sb.de genügt so auch emma@cs.uni-sb.de. Bei kleineren Organisaionen könnte u.U. auch die second level domain sogar schon ausreichen.

FredsNaetet

Schwedischer Ableger von APC in Stockholm.

FrontEnd

(MausNet) Ein Programm, das den MausTausch automatisiert. Ein FrontEnd ist eine Art Pointprogramm/Offlinereader. Für PCs existieren für DOS die Programme CrossPoint (peter_mandrella@lu.maus.de) und Minnie (marcus_schmidke@bm.maus.de). Für Windows befinden sich zum Zeitpunkt der letzten Lexika-Überarbeitung zwei Tausch-Programme in Vorbereitung (Autoren: gunnar_landgrebe@hh3.maus.de und tobias_kunz@sl.maus.de).

FSC

Vorschlag für einen technischen FidoNet-Standard, Vorstufe zu FTS.

FSK

Frequency Shift Keying = Frequenzumtastung (Frequenz-Modulation)

FTP

File Transfer Protocol. Fileübertragungsprotokoll zwischen zwei Rechnern; es wird im weltumspannenden Internet oder in lokalen Netzen eingesetzt, die TCP/IP benutzen. Anonymous FTP wird von einigen tausend Internet-Rechnern als Möglichkeit angeboten, um dort Files abzurufen, auch wenn man auf dem entsprechenden Rechner keine Benutzerkennung besitzt. Um per Anonymous FTP Files abrufen zu können, ist ein Zugang zum Internet Voraussetzung, der in Europa meistens nur an Universitäten vorhanden ist (im Gegensatz dazu vgl.: UUCP).

FTS

(FidoNet) Fidonet Technical Standard - eine Festlegung eines (Software-)technischen Vorgangs, der für das gesamte FidoNet Gültigkeit hat.

FTSC

Fidonet Technical Standard Conference. Die Leute, die die FTS erarbeiten.

FTZ

Fernmeldetechnisches Zentralamt. Wachte über der Einhaltung der postinternen Normen, bis es in ZZF umbenannt wurde. Dieses heißt inzwischen BZT. Inzwischen steht FTZ für Forschungs- und Technologiezentrum.

fullduplex

siehe unter: [vollduplex](#)

FYI

For Your Information. Der rein informative (nicht normative) Teil der RFCs.

Gateway

Ein Gateway bezeichnet den Übergang zwischen zwei Netzen. Meist ein spezieller Rechner, der an beide Netzen angeschlossen ist. Von ihm werden u.U. unterschiedliche Nachrichtenformate aufeinander abgebildet (soweit das möglich ist). Kann auch einen Übergang von einem logischen (oft auch rein organisatorischen) Netz zu einem anderen bedeuten, wobei beide das gleiche Protokoll benutzen. So werden z.B. zwei LANs durch ein Gateway verbunden. Alle Nachrichten von dem einen in das andere LAN müssen den Gateway-Rechner passieren.

Gateways

eine Newsgroup, in der netzübergreifende Themen zwischen Internet, Z-Netz, Fidonet, MausNet u.a. diskutiert werden.

GEnie

GEnie ist ein kommerzielles Netz von General Electric. Ähnlich wie CompuServe.

GlasNet

Ableger von APC in Moskau. Während des Putschs gegen Gorbatschow die einzige noch funktionierende Moskauer Nachrichtenagentur.

GreenNet

APC-Ableger in London.

Group

englisch für Gruppe

GroupMail

(FidoNet) Ein Verfahren, öffentliche Diskussionen sehr fachlich und effizient zu führen. Alle eingegebenen Nachrichten werden zuerst zum Groupmail-Moderator übermittelt, der dann erst entscheidet, welche Nachricht für alle anderen lesbar ist. So werden zum Beispiel mehrfache Antworten auf eine Frage vermieden.

Gruppe

Eine inhaltliche Einteilung der Artikel im Newssystem. Vergleichbar mit dem Directory in hierarchischen Filesystemen. In anderen Netzen auch Brett oder Area.

GUM

Gemeinschaftsumschalter. Postjargon.

halbduplex

Datenübertragung in nur eine Richtung. Soll in beide Richtungen übertragen werden (pseudo-vollduplex), so muß dauernd hin und her geschaltet werden (Ping-Pong-Verfahren)

halfduplex

siehe unter: halfduplex

Handshake

Verfahren zur Synchronisation bei unregelmäßig anfallenden Daten. Der Sender signalisiert, wenn er neue Daten senden möchte/kann und der Empfänger, wenn er neue verarbeiten kann/möchte. Je nachdem, ob das über Leitungen oder Zeichen signalisiert wird, spricht man von Hardware-Handshake oder Software-Handshake. Hardware-Handshake ist schneller als Software-Handshake, da dafür keine Zeichen übertragen werden müssen.

Hardware-Handshake

Handshake über Signalleitungen. Üblicherweise wird bei V.24 entweder mit CTS/RTS oder mit DTR/DSR signalisiert.

siehe auch: CTS, RTS, DTR, DSR

Hayes-Befehlssatz

Kommandosprache zur Modemansteuerung, die ursprünglich von der Firma Hayes entwickelt wurde. Inzwischen De-Facto-Standard in vielen unterschiedlichen Ausführungen. Alle Befehle beginnen mit "AT", daher heißt er auch AT-Befehlssatz. Der Hayes-Befehlssatz ist so weit verbreitet, daß sich der genormte V.25-Standard kaum durchsetzt.

Header

Der einer Nachricht (Mail, News) vorangestellte Teil, der administrative Informationen enthält. Beispielsweise die Adresse des Absenders, wann die Nachricht abgesandt wurde etc.

Hop

Eine von mehreren Fileübertragungen, die in einem Datennetz nötig sind, um eine Nachricht von Punkt A zu Punkt B zu übermitteln. "Ein Artikel ist über 5 Hops gelaufen" bedeutet, daß eine Nachricht über fünf News-Server (zum Beispiel Mailboxen) gewandert ist, bis sie am Ziel war, und damit also fünf Hüpfen ('Hops') gemacht hat.

Host

allgemein Rechner (auf dem es meist irgendwelche Benutzer gibt). Oft spezieller der Rechner, zu dem man eine Datenverbindung aufgebaut hat.

HST

High Speed Technology, Datenübertragungsverfahren der Firma USRobotics.

HVSt

Hauptvermittlungsstelle. Postjargon.

IAB

Internet Activities Board. Koordiniert Forschungsarbeiten am Internet. Besteht aus zwei Teilen, der IETF und der IRTF.

IANA

Internet Assigned Numbers Authority. Siehe unter: [ISL](#).

IDA

Die britische Variante von ISDN.

IDEAS

Internet Design, Engineering and Analysis Notes. Arbeitsberichte der IETF.

IDN

Integriertes Text- und Datennetz. Postjargon.

IE^N

Internet Experiment Notes. Vorläufer der RFCs.

IESG

Internet Engineering Steering Group. Leitung der IETF.

IETF

Internet Engineering Task Force. Teil des IAB. Entwickelt die TCP/IP-Protokolle weiter. Die Arbeitsberichte sind die IDEAS, die in ausgereifter Form als RFC veröffentlicht werden.

IGC

Institute for Global Communications, gemeinnütziger Betreiber von APC in San Francisco. Entwickelt Systeme zur preisgünstigen Kommunikation über Computernetze, mit Schwerpunkt in wenig industrialisierten Staaten und Entwicklungsländern. Die lokalen APC-Sites bleiben bei den unabhängigen Partnerorganisationen.

IMO

In My Opinion, dt. meiner Meinung nach.

IMHO

In My Humble Opinion, dt. meiner bescheidenen Meinung nach.

IN

Individual Network e.V.. Deutscher Verein von Privatpersonen, der seinen Mitgliedern günstig Internet-Zugang ermöglicht. Eine Art Einkaufsgenossenschaft für Netzdienste. Bietet seinen Mitgliedern Mail, News und Internet-Zugang. Das IN ist Teilnehmer an InterEUnet, XLink und DFN/IP (WiN). Mitglieder des IN sind Domains, keine Einzelpersonen. Diese Domains sind weitgehend autonom, auch was die Beitragsgestaltung angeht. Ansprechpartner ist in-info@Individual.NET. Mitglieder des IN sind u.a. über 80% aller MausNet-Systeme (maus.de) und vergleichsweise wenige Fido-Boxen (fido.de).

Internet

- internet (mit kleinem "i"): Eine Reihe von Netzen, die durch Router verbunden sind und so ein einziges, virtuelles großes Netz bilden.
- Internet (mit großem 'I'): Das größte internet der Welt, das aus einer Reihe grosser internationaler und nationaler Netze (wie MILnet, NSFnet und CREN) sowie einer Unmenge regionaler und lokaler Netze in aller Welt besteht, die zusammen ein riesiges Netz bilden und dabei ein einheitliches Adressierungsschema sowie die TCP/IP-Protokolle verwenden. Daher auch das Netz der Netze genannt.

IR

Internet Registry. Vergibt die eindeutigen IP-Adressen.

siehe auch: ISI

IRC

Internet Relay Chat. Weltweites Chatsystem im Internet.

IRTF

Internet Research Task Force. Teil des IAB.

ISDN

Integrated Services Digital Network, "Dienstintegrierendes Digitales Netz", ein öffentliches Digitalnetz für sowohl Daten als auch Sprache und Bild.

ISLN

Integrated Services Local Network, ein lokales Hochgeschwindigkeits Netz für sowohl Daten, als auch Sprache und Bild, eine Art Miniatur-ISDN (siehe [ISDN](#)).

ISI

Information Science Institute. Fungiert als IANA und vergibt mit Hilfe der IR die IP-Adressen und überwacht deren Zuordnung zu Netznamen.

ISO

International Standardisation Organisation, Internationale Normungsorganisation. Internationales Gegenstück zur staatlichen Normungsinstituten wie ANSI oder DIN.

ISOC

Internet Society. Zur Unterstützung des Internet 1992 gegründet.

ISORM

ISO open systems interconnection Reference Model. Modell der ISO zur Beschreibung von Netzen und ihren Diensten. Auch "ISO-Schichtenmodell".

isochrone Verbindung

siehe unter: synchrone Verbindung

IWF

Impuls-WählVerfahren. Ursprünglich löste der Nummernschalter (postdeutsch für Wählscheibe) eine Reihe von Impulsen mit festem Tastverhältnis aus. Vorläufer des MFV-Verfahrens. Dank Telekom trotz modernerer Tastentelefone immer noch weit verbreitet.

JAnet

Joint Academic Network. Ein Universitätsnetz in Großbritannien.

JUnet

Japan UNIX Network.

Kermit

Kermit ist eines der ältesten Übertragungsprotokolle. Tatsächlich nach Kermit dem Frosch benannt. Da die Blockgröße in der ursprünglichen Form maximal 94 Bytes beträgt, ist die Geschwindigkeit relativ gering (hoher Aufwand für das Protokoll). Neuere Kermit-Versionen erlauben auch wesentlich längere Datenblöcke und können ein Sliding-Window-Protocol benutzen. Auf diese Weise ist der Durchsatz auf akzeptable Raten verbessert worden. Da Kermit auch auf 7-Bit-Übertragungstrecken funktioniert und oft das einzige Protokoll ist, das ältere Großrechner fahren können, hat es auch heute noch seinen festen Platz. Wird kontinuierlich weiterentwickelt und als Quellcode verteilt.

Konventionen

Auch Netiquette, Netikette oder Policy genannt. Verhaltensregeln des jeweiligen Netzes.

Kompression

Kompression verringert das Datenvolumen bei gleichem Informationsgehalt reduziert. Bei den meisten Verfahren (z.B. V.42bis, MNP 5) werden die häufigsten Zeichen und Zeichenfolgen mit kurzen Bitfolgen codiert, während die selteneren länger codiert werden. Dies klappt natürlich nur bei Daten, in denen nicht alle Zeichen etwa gleich häufig sind. Dann ergeben sich aber auch Reduzierungen um Faktor zwei bis drei. Sind die Bytes etwa gleichverteilt (z.B. bei bereits komprimierten Dateien), so werden die komprimierten Daten länger als die unkomprimierten. Moderne Verfahren wie V.42bis erkennen dies und schalten in diesem Fall die Kompression temporär ab. MNP 5 erkennt dies **nicht!**

Koppler

Kurzform für Akustikkoppler.

KVSt

Knotenvermittlungsstelle. Postjargon.

LAN

Local Area Network, Digitales Hochgeschwindigkeits-Netz ($>100\text{kbps}$). Meist nur kleine Grundfläche (eine Gebäude oder gar Stockwerk). Oft aus sehr unterschiedlichen Geräten gebildet.

LAPM

siehe unter: V.42.

leased line

Mietleitung, siehe unter: Standleitung.

Leitungsvermittlung

Eine Leitung wird zwischen den beiden Kommunikationspartnern für die Dauer der Verbindung fest geschaltet. Das Gegenstück zu Paketvermittlung.

Level

Eine Art Einstufung der Mailboxbenutzer, die in einige Mailboxnetzen verbreitet ist. Je höher dieser Level, desto mehr Möglichkeiten hat der User in einer Mailbox (z.B. mehr Bretter, längeres Zeitlimit, einen größeren Befehlsschatz). Der Level wird in der Regel vom SysOp nach eigener Einschätzung bestimmt. Schreibt ein Benutzer viele Nachrichten ist es sehr wahrscheinlich, daß der Level steigt.

LF

Linefeed=Zeilenvorschub, der Befehl bewirkt: Cursor eine Zeile nach unten, eingeleitet durch CTRL-J (OA).

LightNET

Das LightNET ist ein deutsches Hobby-Mailboxnetz, das 1991 als Abspaltung vom MagicNet gegründet wurde. Von damals sieben auf ca. 20 Systeme angewachsen. Baumförmige Anordnung der Sites.

Link

Verbindung zwischen Sites mit Hilfe von Übertragungsprotokollen. Manchmal auch gebraucht für die Site am anderen Ende des Links.

Log in

Beginn der Übertragung.

Log off

Beenden der Übertragung.

Lynx

Übertragungsprotokoll. Vorläufer von Puma. Hat natürlich nichts mit dem Handheld (Spielkonsole) von ATARI zu tun.

Magicname

(kurz: Magic), Pseudo-Name für eine Datei, die bei einem FidoNet-Node zum Filerequest bereitliegt.

MagicNet

Das MagicNet ist ein deutschsprachiges Mailboxnetz privater Systembetreiber. Am MagicNet nehmen derzeit etwa 50 Sites teil. Es besteht eine festgelegte Routing-Struktur mit einem Hauptserver, der die neuen Nachrichten innerhalb einer Nacht in alle angeschlossenen Boxen verteilt. Mitte/Ende 1991 machten sich starke Spaltungstendenzen im MagicNet bemerkbar. In dieser Zeit traten fünf Boxen aus dem MagicNet aus und gründeten ihr eigenes Netz. Sie nannten es LightNet. Eine weitere Spaltung erfolgte Anfang 1992, wodurch das SevenNet entstand. Bei dieser Spaltung trennten sich ca. die Hälfte der Boxen vom alten MagicNet. Das MagicNet wurde 1987 in Nordrhein-Westfalen gegründet und hat seinen Namen von der ersten Software, MagicBOX, erhalten.

Mail

auch Electronic Mail oder EMail. Private Mitteilung eines Users eines Hosts im Netz an einen anderen User, der auch auf demselben oder einem anderen Host sein kann. Im Gegensatz zu den Newsartikeln sind diese nicht öffentlich! Besteht aus einem Header und einem Body. In einigen Netzen wird sie zum Transport mit einem Envelope versehen.

Mailer

Als Mailer wird allgemein ein Programm zum Versenden von Mails, also MTA und MUA bezeichnet. Im FidoNet bezeichnet Mailer ein Programm zum Übertragen von Dateien und zum Entgegennehmen von Anrufen, also lediglich die MTA-Komponente.

Mailing-List

Eine Nachricht an eine Mailing-List stellt eine Mischform zwischen Mail und News dar. Sie wird zwar an eine einzige (meist symbolische) Adresse versandt. Von dort aus wird sie aber automatisch an alle Abonnenten (Subscriber) dieser Mailing-List per Mail weiterverteilt.

Mailbox

englisch für Briefkasten. Im deutschen Sprachraum als Übersetzung von BBS gebraucht.

Map

Eine Karte, die die Eigenschaften der Straßen (Links) zwischen den Orten (Sites) und die Orte selbst in einer maschinenlesbaren Form beschreibt. Die Map gibt die Topologie des Netzes. Sie enthält u.a. auch Informationen speziell für das Routing von News und Mail.

MausNet

(nicht: Mausnetz) mittelgroßes deutschsprachiges Hobbynet. Zur Zeit (November 1993) etwa 90 öffentliche Mailboxen mit circa 3000 Frontends und 5000 Usern in der BRD und Österreich (zwei Boxen). Alle Mäuse sind nach den KFZ-Kennzeichen ihres Standorts (ggf. mit einer zusätzlichen Nummer, z.B. K2) benannt. Baumförmige Netzstruktur mit Maillaufzeiten von maximal einem Tag zwischen allen Mäusen. Gateways zu Z-Netz, FidoNet und Internet. Der Großteil der deutschen Mäuse ist über das Internet als xx.maus.de erreichbar (das MausNet ist Gründungsmitglied des IN e.V.). Realnamepflicht. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind recht breit gestreut, insgesamt könnte man das MausNet wohl am besten als linksliberal/technisch orientiert bezeichnen.

MausTausch

Ein Verfahren im MausNet, in sehr kurzer Zeit sämtliche neuen Nachrichten zu empfangen und dann bequem offline zu bearbeiten.

Merit

Zusammenschluß von acht Universitäten in Michigan. Hat die Leitung des NSFnet-Backbones und des Merit Computer Networks.

Message

Eine Nachricht in einem öffentlichen Brett.

MFV

MehrFrequenz-Waehlverfahren. Postdeutsch für DTMF. Tonwahlverfahren beim Telefon. Nur mit Tastentelefonen möglich. Orientiert sich an der Anordnung der Tasten im Ziffernblock. Jede Taste wird mit einer Frequenz für die Spalte und einer für die Zeile codiert. Ersetzt selbst bei der TELEKOM immer mehr das alte Impulswahlverfahren IWF.

MILnet

MILitary NETwork. Ursprünglich ein Teil des ARPAnet, wurde es im Oktober 1983 davon abgespalten, um für das Militär ein sicheres Netz zu erhalten, während das ARPAnet zu Forschungszwecken weiterbestand. Nun Teil des DDN. Bildet mit dem NSFnet den Backbone des Internet.

MNP

Microcom Networking Protocol, Übertragungsverfahren der Firma Microcom. Es gibt neun Klassen, die zum Teil aufwärtskompatibel sind. Die Klassen 1-4 sind reine Datenübertragungsprotokolle. Diese wurden in die V.42-Norm aufgenommen. Ab MNP Klasse 5 kommt dann Kompression ins Spiel. MNP 5 ist V.42bis zwar sehr ähnlich, aber eben doch abweichend. Die höheren Klassen 6-9 sind relativ selten.

MNP 1

- asynchrone byte-orientierte Halbduplex-Übertragung.
- Effizienz ca. 70% (1690 bps auf einem 2400er Modem).

MNP 2

- asynchrone byte-orientierte Vollduplex-Übertragung.
- Effizienz ca. 84% (2000 bps auf 2400er).

MNP 3

- synchrone bit-orientierte Vollduplex-Übertragung (Start- und Stopbit werden weggelassen).
- Effizienz ca. 108% (2600 bps auf 2400er).

MNP 4

- verwendet Adaptive Packet Assembly(tm) und Data Phase Optimisation(tm). APA bedeutet, daß die Paketgröße (siehe: Übertragungsverfahren) je nach Leitungsqualität variiert wird. DPO eliminiert einen Teil der Verwaltungsinformation, der über mehrere Pakete gleich bleibt und reduziert so den Verwaltungsaufwand.
- Effizienz ca. 120% (2900 bps auf 2400er).

MNP 5

- adaptive Datenkompression (in Echtzeit). Die Effizienz der Kompression schwankt zwischen 75% und 200%. Als realistischen Wert gibt Microcom 160% an.
- Effizienz etwa (bei 160% Kompression) 200%.

MNP 6

- zusätzlich Universal Link Negotiation(tm) und Statistical Duplexing(tm). ULM definiert den Verbindungsaufruf, wenn Mehrnormenmodems eingesetzt werden. SD optimiert die Kanalzuteilung bei Halb-Duplex-Protokollen.
- Ein MNP 6 V.29 Modem (9600 bps Halbduplex) leistet 9600-19200 bps.

MNP 7

- kombiniert MNP4 mit einem erweiterten Kompressionsverfahren. Es paßt sich nicht nur dynamisch der Art der übertragenen Daten an, sondern ermittelt auch die Wahrscheinlichkeit von Zeichen im Datenstrom. Das kombiniert mit Lauflängencodierung (mehrere gleiche Zeichen als ein Zahlencode) ermöglicht bis zu 300% Durchsatz.

MNP 8

- dieses Protokoll wurde nie veröffentlicht.

MNP 9

- verbindet MNP 7 mit V.32 (bis zu 300% Durchsatz). Ein erweitertes ULN wird verwendet, um jeweils Verbindungen auf höchstmöglichem Leistungsniveau herzustellen.

MNP 10

- keine Information vorliegend.

Moderator

- In manchen Netzen werden moderierte Newsgroups verwendet. Der Moderator erhält alle Artikel zur Auswahl und eventuell auch zur redaktionellen Überarbeitung. Damit können Flames und Mehrfachnachrichten mit gleicher Aussage vermieden werden. Gelegentlich werden auch mehrere Artikel zu Digests zusammengestellt.
- Der zuständige Ansprechpartner für ein einzelnes Echo im FidoNet. Er soll Echo-Rüpel zur Ordnung rufen und das Echo "sauber" halten. Dieser Posten wird leider gelegentlich von einigen Leuten zur Durchsetzung persönlicher Interessen mißbraucht ("Ich darf alles, Ihr dürft nichts!").

MPt

Übertragungsprotokoll mit variabler Blockgröße bis zu 1K. Vormalig Puma genannt. Arbeitet ähnlich wie ZModem. Wegen bunter und informativer Bildschirmdarstellung, hohem Datendurchsatz, integrierter RLE-Kompression und guter Zuverlässigkeit inzwischen recht beliebt. Kann bis zu 99 Dateien im Batch übertragen. Nur eine Implementation auf IBM-Kompatiblen verfügbar.

MTA

Mail Transport Agent. Verantwortlich für den Transport einer Mail zu ihrem Ziel. Der Weg der Mail wird dabei durch Routing bestimmt. Bedient sich für die eigentliche Übertragung eines Übertragungsprotokolls. Oft mit einem MUA zu einem Mailer zusammengefaßt.

MUA

Mail User Agent. Die Benutzeroberfläche zum Lesen der Mail, zum Antworten und zum Verwalten gelesener Nachrichten. Oft mit einem MTA zu einem Mailer zusammengefaßt.

Multiplexer

Einrichtung, die einen schnelleren Datenkanal in mehrere langsamere Kanäle aufteilt.

Nachricht

Allgemein Informationseinheit, die von einem User abgesandt wird. Ist sie an eine einzelne Person gerichtet, so wird sie auch persönliche Nachricht (PM/Netmail) oder Mail genannt. Ist sie dagegen an die Öffentlichkeit gerichtet, so heißt sie öffentliche Nachricht (AM) oder Artikel. Eine Mischform zwischen Mail und Artikel ist die Nachricht an eine Mailing-List.

NAK

Not AcKnowledge. Steuerzeichen, das anzeigt, daß die erhaltenen Daten fehlerhaft sind. Oft allgemeine Bezeichnung für eine negative Bestätigung von irgendetwas. Das Gegenstück zum ACK.

Net

(FidoNet) Eine administrative Zusammenfassung von mehreren Mailboxen zu einer Einheit mit einem zentralen Hauptserver.

Netiquette

Eine Reihe von Konventionen, die das Verhalten in einem Netz regeln. Oft unvollständig in schriftlicher Form niedergelegt. Basiert im wesentlichen auf dem Prinzip "was Du nicht willst, daß man Dir tut, das füge auch keinem anderen zu".

Netmail

Das ist eine persönliche Nachricht an einem User im FidoNet. In anderen Netzen einfach nur Mail oder PM genannt. Im FidoNet müssen Netmails nicht geroutet werden. Die SysOps im FidoNet bestehen oft auf ihrem Recht, in den Netmails der User herumzustöbern. Verschlüsselte Mails können abgewiesen werden. Deshalb werden sehr häufig Crashmails verwendet.

Netz

Gesamtheit der Sites und Links, die gemeinsame Protokolle zum Austausch von Nachrichten verwenden. Neben dieser technischen oft auch eine rein willkürliche Einteilung. Im weitesten Sinne "Gruppe, deren Angehörige untereinander Nachrichten austauschen, und die meinen, daß sie etwas gemeinsames hätten". Ein technisches Netz ist zum Beispiel das UUCP-Netz, also alle Rechner, die zum Nachrichtenaustausch das uucp-Protokoll verwenden. Ein Beispiel für ein willkürliches Netz ist das APC-Netz, das aus allen Rechnern besteht, die einen bestimmten Satz von Brettern austauschen. Das Verzeichnis eines Netzes heißt Map.

Netzbandbreite

Analogie zu dem Begriff aus der Signalverarbeitung. Grob: der Traffic, den das Netz aushält.

Netzwesen

ein netzeübergreifendes Brett im deutschsprachigen Raum, in dem netzübergreifende Themen diskutiert werden. Also das Wesen der Netze und die Wesen in den Netze. Auch im MausNet, FidoNet, Z-Netz und Usenet verfügbar.

Netnews

siehe unter: [News](#).

News

Öffentliche Nachrichten in einem Netz. In vielen Netzen werden News auch als Mails bezeichnet, was wiederum im Internet für persönliche Nachrichten steht. Dies führt bei netzübergreifenden Diskussionen nicht selten zu Begriffsverwirrungen.

Newsfeed

Eine Box, die Nachrichten in ein Netz einspeist.

Newsgroup

siehe unter: Gruppe

Newsgruppe

siehe unter: Gruppe

Newsreader

Damit ist das Programm gemeint, mit dessen Hilfe man die Artikel vorgesetzt bekommt. Unter UNIX sind die Programme "rn" und "nn" am populärsten.

NFGt

Nachrichtenferschaltgerät. Postjargon.

NIC

Network Information Center. Jedes Netz unterhält ein NIC für Information und Support. Die top-level domains des Internet wie edu, com, gov, mil und org werden von einer einzelnen Organisation, dem NIC verwaltet. Ebenso gibt es für die Länder unterhalb der Top-level-Domain jeweils ein NIC. Eine Organisation erhält einen Teil des Namensraumes, also z.B. alles unter uni-sb.de, und kann darin Namen und Subdomains beliebig vergeben.

Nicarao

APC-Ableger in Managua, Nicaragua.

Node

Netzknoten. In vielen Netzen übliche Bezeichnung für Site, insbesondere im FidoNet.

Nodelist

Die (maschinenlesbare) Liste aller Nodes weltweit (im FidoNet).

NSF

National Science Foundation. Betreibt das NSFnet.

NSFnet

National Science Foundation Network. Von der NSF verwaltetes Netz, das zusammen mit dem MILnet den Backbone des Internet bildet. Es besteht aus den drei Ebenen Backbone, Mid-level- sowie Campus Networks. Ursprünglich zum Verbinden von Supercomputern gedacht. Besteht inzwischen aus lokalen, regionalen und mittelgroßen Netze in den USA, die durch einen Hochgeschwindigkeits-Backbone verbunden sind.

NNSC

NSFnet Network Service Center. Das NIC des NSFnet, von BBN betrieben.

NNTP

Network News Transfer Protocol: ein Protokoll (meistens auf der Basis von TCP/IP) zur Übertragung von News-Artikel, welches häufig in lokalen Netzwerken Verwendung oder Wide-Area-Networks (z. B. bei Verbindungen zwischen Universitäten findet (als Alternative zu UUCP).

NOC

Network Operation Center. Technischer Betreiber eines Netzes.

NUA

Network User Address, etwa Rechneradresse. Sie wird in X.25-Netzen verwendet. Die NUA dient dazu, (eventuell über einen PAD) eine Verbindung zu dem Rechner, dem die NUA gehört, aufzubauen.

NUI

Network User Identification, Teilnehmerkennung, die zur Teilnahme an X.25-Netzen benötigt wird. Sie dient zur Identifikation des Teilnehmers am PAD und zur Gebührenabrechnung.

Nullmodem

Kabeladapter bei V.24-Verbindungen, wird benötigt, um zwei DTE oder zwei DEE zu verbinden. Das Nullmodem vertauscht einige Leitungen und macht so aus einer DTE eine DEE und umgekehrt.

offline

Keine Datenverbindung besteht.

ON

Ortsnetz. Postjargon.

online

Man befindet sich augenblicklich im Datenaustausch mit einem System. Eine (Telefon-)Verbindung besteht.

Organization

Im Header einer Mail oder eines News-Artikels. Beschreibt, welcher Firma, Organisation oder sonstigen Einrichtung sich der Verfasser zugehörig fühlt. Gebräuchlich sind auch Bezeichnungen wie "Private Site".

Originate-Modus

eine von zwei Betriebsarten bei manchen Vollduplex-Modems. Wählt bei Modems mit Frequenz- oder Phasen-Modulation eines von zwei Frequenzbändern aus. Der Anrufer benutzt üblicherweise den O.-Modus, während der Angerufene sein Modem im Answer-Modus betreibt. Durch diese Übereinkunft ist es bei diesen Modulationen erst möglich, daß beide gleichzeitig senden und empfangen.

OSI

Open Systems Interconnection, Sammlung von Standards der ISO zur Kommunikation zwischen Computersystemen.

OSI-ISO-Modell

Modell zur Datenübertragung zwischen Computersystemen. Es beschreibt sieben aufeinander aufbauende Schichten mit definierten Aufgaben und Schnittstellen.

Overhead

Allgemeine Bezeichnung für Daten, die bei der Übermittlung von Informationen zusätzlich übertragen werden. Bei Übertragungsprotokollen wird Overhead z.B. durch Prüfsummen und andere Korrekturmechanismen erzeugt, beim Mailtransport durch Header und Envelopes.

OVSt

Ortsvermittlungsstelle Postjargon.

PAD

Packet Assembly/Disassembly Facility. Der PAD erlaubt Geräten, die nicht für Paketvermittlung ausgerüstet sind, trotzdem den Zugriff auf ein Paketvermittlungsnetz (wie z.B. Datex-P). Dafür zerlegt er den Datenstrom des Geräts in einzelne Pakete und versendet diese. Umgekehrt empfängt er Pakete, setzt diese wieder zu einem Datenstrom zusammen und überträgt diesen an das angeschlossene Gerät. Der PAD bildet eine Schnittstelle zwischen dem öffentlichen Telefonnetz und dem Paketvermittlungsnetz.

Packet Switching

siehe unter: Paketvermittlung.

Paketvermittlung

Eine Technik zum Weiterleiten von Daten in einem Netz. Hierbei werden die Daten in Blöcken (Paketen) einer bestimmten Länge übertragen. Spezielle Steuerpakete dienen dem Aufbau der Verbindung. Die Abfolge und der Bestimmungsort der Daten wird durch Steuerinformationen festgelegt, die zusammen mit der Nutzinformation im selben Paket übertragen werden. Dadurch können die Datenübertragungseinrichtungen gleichzeitig von mehreren Übertragungen genutzt werden (die einzelnen Paketströme werden ineinander geschachtelt). Im Gegensatz zur Leitungsvermittlung wird zwischen den Partnern keine feste Leitung geschaltet, vielmehr werden die Daten je nach Auslastung des Netzes über verschiedene Wege übertragen. Dabei können durchaus Pakete des gleichen Datenstromes verschiedene Wege nehmen.

Parameter

Die Parametereinstellung legt technische Bedingungen für die Datenfernübertragung fest, z.B. für den Mailboxverkehr:

- Baudrate: 300 oder 1200 oder 2400 oder 9600 usw.
- Datenbits: 7 (oder 8)
- Parität: E (=even= gerade, O=odd=ungerade, N=none=keine)
- Stoppbits: 1 (oder 2)

Parität

Bit bei asynchroner Datenübertragung, das der Fehlererkennung dient. Bestandteil des Übertragungsformats. Manchmal weggelassen (no Parity) oder konstant eins (mark) oder null (space). Bei gerader Parität wird das Bit gesetzt, wenn die Anzahl der Bits bei den Daten gerade ist. Analog bei ungerader Parität mit ungerader Anzahl.

Parity

englisch für Parität, siehe dort.

Path

siehe unter: Bang

PeaceNet

Das PeaceNet bildet zusammen mit EcoNet und ConflictNet die APC. Kernthemen sind Frieden und soziale Gerechtigkeit auf Gebieten wie Menschenrechte, Abrüstung und internationale Beziehungen.

PEP

Packet Ensemble Protocol, Verfahren zur schnellen pseudo-vollduplex-Datenübertragung. Eigenentwicklung der Firma Telebit. Arbeitet mit 512 Trägern gleichzeitig, die alle bei der sehr geringen Schrittgeschwindigkeit von 6 Baud mit QAM (siehe auch unter: Modulation) arbeiten. Auf jedem Frequenzband werden je nach Qualität des entsprechenden Bandes 6, 4, 2 oder Bits übertragen. So können selbst am Rande des Übertragungsbandes (siehe unter: Bandbreite), wo die Dämpfung schon recht hoch ist, noch ein paar Bits übertragen werden. Außerdem kann bei einem Träger, auf dem gehäuft Störungen auftreten, eine unkritischere Codierung (Quadbits oder Dibits) verwendet werden, oder, wenn auch dieses nicht mehr hilft, der entsprechende Träger ganz ausgeblendet werden. Im Gegensatz zu den anderen Methoden (V.32, V.29) ist so ein Fallback in wesentlich feineren Stufen von 12(!)cps möglich (diese anderen Verfahren halbieren jeweils die Baudrate). Insbesondere paßt sich das Modem Veränderungen der Leitung sehr gut an, das heißt, wenn sich die Leitungsqualität wieder verbessert, so werden die zuvor ausgeblendeten Frequenzen wieder so gut wie möglich benutzt.

Dieses Verfahren wird auch als DAMQAM ("Dynamically Adaptive Multicarrier Quadrature Amplitude Modulation" = Dynamisch sich anpassende Vielfach-Trägerfrequenz QAM) bezeichnet. Mit PEP lassen sich ohne Kompression theoretisch bis zu $6 \text{ Bd/sec} * 6 \text{ Bit/Bd} * 512 = 18432 \text{ Bit/sec}$ übertragen. Ein Teil davon fällt natürlich dem integrierten Übertragungsprotokoll, der automatischen Leitungsanpassung und der Dämpfung am Rande des Frequenzspektrums zum Opfer. Werte von 17kbit/sec sind aber selbst in den neuen Bundesländern realistisch. Es kann auch ein firmeneigenes Kompressionsverfahren zugeschaltet werden, so daß höhere Übertragungsraten möglich werden. Daß für diese Leistung (PEP-Modems bieten zusätzlich noch "Protocol Spoofing", siehe unter: Trailblazer) ein 68000er und ein einziger Signalprozessor ausreichen, ist schon erstaunlich (die ersten V.32-Implementationen, die **jünger** als PEP waren, brauchten drei Signalprozessoren, bei wesentlich höherer Störanfälligkeit).

Phantom-Netz

ein kleines deutsches Hobby-Mailboxnetz. Besteht aus etwas mehr als einem Dutzend Sites.

PersMail

(auch PM) Eine persönliche Nachricht an einen anderen Benutzer.

Ping-Pong-Verfahren

siehe unter: pseudo-vollduplex

PM

persönliche Mail

Point

aus dem FidoNet stammende Bezeichnung für eine Site mit üblicherweise nur einem User. Eine in Deutschland häufig Pointsoftware ist "Crosspoint" von Peter Mandrella (peter_mandrella@lu.maus.de). Sie läuft auf IBM-Clones und integriert Z-Netz-, FidoNet-, MausNet- und UUCP-kompatible Netze unter einer Benutzeroberfläche.

Policy

verbindliche, internationale Regeln für das Verhalten im FidoNet; siehe auch: Netiquette.

Polling

Methode zur Synchronisation bei der Datenübertragung. Beim Polling fragt der eine Partner periodisch ab, ob der andere etwas senden will oder empfangen kann. Sehr rechenzeitintensiv, da für einen einzigen Übertragungsvorgang u.U. mehrmals gepollt werden muß. Im Gegensatz zum Handshake sind beide Kommunikationspartner nicht gleichberechtigt. Insbesondere kann nur der pollende Partner eine Kommunikation auslösen, der gepollte Partner kann die Kommunikation höchstens blockieren.

Postdeutsch

Besonders geschwollene Ausdrucksweise in Postkreisen. Einfache Dinge werden möglichst kompliziert formuliert. Statt "Briefmarken" also "Postwertzeichen" oder statt Telefon "Fernsprech-Tischapparat" bzw. "Fernsprech-Wandapparat". Zweck des Ganzen ist es, Begriffe von achtungseinflössender Länge zu bilden, die dann wieder kompliziert abgekürzt werden können (z.B. FeTAp und FeWAp).

Postmaster

Ein User auf einer Site, der für den gesamten Mail- (evtl. auch News-) Verkehr verantwortlich zeichnet. Bei Problemen an ihn wenden.

PPA

Passiver Prüf-Anschluß. Elektronisches Bauelement in TAE-Dosen. Ermöglicht eine Messung der elektrischen Eigenschaften der Telefonleitung, wenn kein Gerät eingesteckt ist.

PPP

Point to Point Protocol. Ein erweiterter und verbesserter Nachfolger von SLIP.

PRnet

Packet Radio Network. Experimentelles TCP/IP-Netz, von der DARPA 1979 gegründet.

Protocol-Spoofing

siehe unter: Trailblazer-Modems.

Protokoll

Ein Satz von Regeln und Vereinbarungen, der den Informationsfluß in einem Kommunikationssystem steuert. Kann sich sowohl auf Hardware, wie auf Software beziehen. Wird in der Datenübertragung häufig als Kurzform für Übertragungsprotokoll verwendet.

pseudo-vollduplex

Durch dauerndes Hin- und Herschalten zwischen beiden Modems ("Ping-Pong-Verfahren") wird über eine halbduplex-Verbindung eine vollduplex-Verbindung simuliert.

Pseudonym

Benutzernamen die nichts mit dem richtigen Namen des Benutzers zu tun haben.

PSK

Phase Shift Keying = Phasenumtastung (Phasen-Modulation)

PSTN

Public Switched Telephone Network, das öffentliche Telefon-(Wähl)-Netz.

Puma

bidirektionales Übertragungsprotokoll. Arbeitet im Gegensatz zu den üblichen Protokollen wie Kermit, Xmodem, Zmodem in beide Richtungen gleichzeitig. Im Gegensatz zu Bimodem nicht nur auf IBM-Kompatiblen verfügbar. Allerdings ohne Chat. Sehr hoher Datendurchsatz (fast 100%).

QAM

Quadrature Amplitude Modulation, siehe unter: [Modulation](#)

Quote

Das Zitieren von Textpassagen aus anderen Mitteilungen.

RARE

Reseaux Associes pour la Recherche Europeenne. Ein Zusammenschluß von europäischen Forschungsnetzen.

Realname

der voll ausgeschriebene, richtige Name (das, was im Ausweis steht) des Computerbenutzers.

Reply

persönliche Antwort an den Autor eines Artikels via Mail. Oft besser als Followups.

Retrain

Begriff aus der Modemtechnik. Verschlechtert sich bei einer Übertragung die Leitungsqualität deutlich, so vereinbaren die beiden Modems ein Retrain. Dabei werden die Leitungscharakteristiken neu ausgemessen.

RD

Receive Data, Empfangsdaten, Signal der V.24-Schnittstelle.

Region

(FidoNet) Eine geographische Zusammenfassung aller Nodes.

Return-Path

(SubNet) Den Weg, den man benutzen muß, um einem Autor einer öffentlichen Nachricht persönlich zu antworten.

requesten

(FidoNet) Das (ferngesteuerte) Anfordern eines Binärfiles aus einer anderen Mailbox.

Retrivalsprache

Kommandosprache einer Datenbank.

RFC

Request For Comments. Eine ganze Serie von Dokumenten des IAB, die die Standards festlegen, mit denen auf dem Internet kommuniziert wird. So legt z.B. RFC 822 das Adressformat von Mails fest.

RI

Ring Indicator, ankommender Ruf, Signal der V.24-Schnittstelle.

RIB

Research Interagency Backbone. Neue amerikanische Backbone-Struktur mit Geschwindigkeiten im zig MBit-Bereich.

RIPE

Reseaux IP Europeenne. Das europäische TCP/IP-Netz, das von EUnet betrieben wird.

ROT13

Eine Kodierung, bei der alle Buchstaben um 13 Zeichen rotiert werden. Beispiele: a->n, b->o, n->a, p->c, usw. Wird verwendet, damit Artikel, von denen sich einige Leute angegriffen fühlen könnten, nicht sofort lesbar sind, so daß sich diese Leute hinterher nicht über den Artikel beschweren können, da sie ihn ja schließlich dekodiert und nicht "aus Versehen" gelesen haben.

Routing

Transportieren von Daten innerhalb eines Netzes anhand eines Pfades, der im Header der Daten enthalten ist (passives Routing) oder durch Bestimmen des kürzesten, schnellsten, billigsten oder nächstbesten Routeweges (aktives Routing) aus den Maps.

ROTFL

Rolling On The Floor Laughing!, dt. sich vor Lachen auf dem Boden wälzend. Ausdruck dafür, daß sich jemand köstlich über etwas amüsiert hat. ROTFL gibt es noch in diversen Ausführungen.

RS-232-C

amerikanische EIA-Norm für serielle Schnittstellen. Die internationale Norm V.24 legt die entsprechenden funktionalen Eigenschaften und V.28 die entsprechenden elektrischen Eigenschaften fest.

RTFM

Read The Fucking Manual!, dt. Lies das verdammte Handbuch! "Fucking" heißt übrigens nicht "verdammt", aber wie soll man das halbwegs jugendfrei formulieren? ;-)

RTS

Request To Send, Sendeteil Einschalten, Signal der V.24-Schnittstelle.

Rules

Begriff aus dem FidoNet. Die Policy eines bestimmten Echos.

SATnet

Satellite Network. Ein TCP/IP-Netz, das ursprünglich für Satellitenverbindungen zuständig war.

Schrittgeschwindigkeit

siehe unter: Baudrate

SCInet

Sensitive Compartment Information Network, militärisches Subnetz des DDN.

serielle Datenübertragung

Bei der Datenübertragung steht üblicherweise nur eine Datenleitung zur Verfügung. Der Datenverkehr verläuft seriell, das heißt, es wird Bit für Bit übertragen.

Shell-Account

(SubNet) Eine Zugangsberechtigung zu einem UNIX-Rechner, bei dem man auf Betriebssystemebene arbeiten kann.

Signature

Einige Zeilen Text, die Namen/Adresse/Beruf/Erreichbarkeit sowie meistens einen guten Spruch des Autors eines News-Artikels enthalten. In einigen Netzen (z.B. im MausNet) sind solche Signaturen unerwünscht.

Site

(Usenet) Schwer zu übersetzender Begriff (grob: Standort). Im Zusammenhang mit Datenübertragung zu verstehen als "Rechner, der am News-System teilnimmt". Sites müssen aber nicht am News-System teilnehmen, um Sites zu sein. Bestimmte Sites empfangen nur Mail. Bestimmte Sites nehmen nicht am Netz teil. Manchmal ist eine Site mehrere Hosts, meistens einer. Oft meint man Host, wenn man Site sagt.

Sliding-Window-Protocol

Jedes Übertragungsprotokoll, bei dem weitere Datenblöcke schon übertragen werden können, während für den aktuellen Datenblock das ACK noch aussteht. Wesentlich schneller, als wenn das Protokoll jedesmal das Senden unterbricht, um auf die Bestätigung des Blockes zu warten. Die Anzahl der ACKs, die noch ausstehen dürfen, bezeichnen die Window-Size des Protokolls. ZModem und einige neuere Versionen von Kermit, aber auch TCP/IP sind Sliding-Window-Protokolle. XModem und YModem sind es nicht.

SLIP

Serial Line Internet Protocol. Ein Protokoll, mit dem man TCP/IP über eine serielle Leitung machen kann. SLIP baut erst bei Bedarf automatisch eine Verbindung auf (z.B. über das Modem).

SMTP

Simple Mail Transfer Protocol. Ein Übertragungsprotokoll, speziell für den Austausch von Mails. Das Standardprotokoll auf dem Internet für diesen Zweck. Es legt fest, wie zwei Mailsysteme interagieren, und wie die Steuermeldungen zu diesem Zweck aussehen müssen. Eine spezielle Form ist "Batched SMTP". Dabei werden SMTP-Steuermeldungen zusammen mit Mails in einer Datei abgelegt, die en bloc übertragen und beim Zielsystem wieder zerlegt wird. SMTP ist gewöhnlich in den MTA implementiert.

SnailMail

dt. Schneckenpost. So bezeichnen DFÜler die Post bzw. meinen damit Postsendungen, die auf herkömmlichen Wege transportiert werden.

Software-Handshake

Handshake durch festgelegte Zeichen. Für Binärübertragungen ohne Übertragungsprotokoll nicht geeignet, da die Daten auch die reservierten Handshake-Zeichen enthalten können. Die üblichsten Zeichen sind XON/XOFF, manchmal wird aber auch ETX/ACK benutzt.

Siehe auch: XON, XOFF, ETX, ACK

Split-Speed

asymmetrische vollduplex-Datenübertragung mit zwei verschiedenen Geschwindigkeiten (z.B. V.23). Da viele V.24-Schnittstellen dies nicht unterstützen, wird oft einheitlich mit der höheren Baudrate übertragen. Der Sender am langsameren Kanal muß dann u.U. die Daten zwischenspeichern, bis sie mit der langsameren Geschwindigkeit übertragen wurden.

Spooling

In einem UUCP-Netz geschieht die Übertragung der Aufträge/Files meistens asynchron, d. h. die Files müssen zwischen zwischengespeichert werden. Erst nach einem gewissen Zeitraum, oder wenn sich eine gewisse Menge Daten angehäuft hat, wird eine Übertragung gestartet. Diesen Akt bezeichnet man als Spooling, das Verfahren als "Store and Forward"-Verfahren.

Standleitungen

von der Post gemietete Festverbindung (leased line, Mietleitung) mit meist höherer Bandbreite als Telefonleitungen.

Startbit

Bit bei asynchroner Übertragung, das den Anfang eines Datenworts anzeigt. Immer Null.

Stopbit

ein oder zwei Bits bei asynchroner Übertragung, die das Ende eines Datenworts anzeigen. Immer Eins.

Subdomain

Eine Domain unter einer Domain.

Subnet

Netz des VzFdpbD.

Switched Network

siehe unter: Vermittlungsnetz

synchrone Verbindung

Verbindung, bei der neben den Nutzdaten auch ein Taktsignal übertragen wird, so daß auf Start- und Stopbits wie bei asynchroner Verbindung verzichtet werden kann. Dadurch schneller.

SysOp

Systemoperator, Betreiber eine Mailbox.

T1

Übertragungsverfahren von Bell Systems auf Standleitungen. Maximale Datenrate 1,544 MBit/sec (netto 1,344 MBit/sec).

T3

Übertragungsverfahren von Bell Systems auf Standleitungen. Maximale Datenrate 44,736 MBit/sec.

TAE

TelefonAnschlussEinheit. Steckersystem der Deutschen Telekom. In Deutschland wird nur die sechspolige Version TAE-6 und in ISDN-Anlagen die achtpolige TAE-8 verwendet. Statt Telefonstecker heißt es in korrektem Postdeutsch TAE-6-Stecker. Neuerdings mit PPA ausgestattet.

TCP/IP

Transmission Control Protocol / Internet Protocol. Ein Satz von Protokollen, die auf dem Internet verwendet werden, um dem Benutzer eine Reihe von Diensten zur Verfügung zu stellen. Darauf setzen z.B. Protokolle für remote login (telnet), file transfer (FTP) und Mail (SMTP) auf.

TD

Transmit Data, Sendedaten, Signal der V.24-Schnittstelle.

telnet

Das Standard-Protokoll auf dem Internet für remote login. Damit kann man mit einem anderen Host über das Internet eine interaktive Verbindung aufbauen, als ob man direkt an diesem via Terminal angeschlossen wäre.

Terminalemulation

Befehlssatz zur Bildschirmsteuerung. Übliche Standards sind VT52, VT100 und ANSI. Wird für bildschirmorientiertes Arbeiten benötigt. Enthält Kommandos zur Cursorpositionierung, zum Löschen und Einfügen von Zeilen etc.

Terminalsoftware

auch als Treibersoftware bezeichnet, regelt die Verständigung zwischen Modem und Computer.

Thanx

Thanks, dt. Danke

TNX

Thanks, dt. Danke

Timeout

abgelaufene Zeitbegrenzung. Kann innerhalb einer Verbindung zur Wiederholung der letzten Aktion, zum Senden von NAK oder zum Abbruch der Verbindung führen. Timeouts dienen zur Sicherung von Verbindungen gegen Dauerhänger.

Tln

Teilnehmer. Postjargon.

TurboPEP

Verbesserte Variante von PEP, die unkomprimiert bis zu 23kbit/s übertragen kann. Unterstützt außerdem Kompression nach V.42bis.

Traffic

Menge an Information, die über die Links fließt.

Trailblazer-Modems

Hochgeschwindigkeits-Modems der Firma Telebit. Haben standardmäßig das firmeneigene PEP-Übertragungsverfahren sowie je nach Modell noch weitere Verfahren wie V.32(bis) und verschiedene Kompressionsarten (V.42bis, MNP5). Außerdem unterstützen sie verschiedene Übertragungsprotokolle wie SDLC, V.42, Xmodem und uucp-g. Dabei täuschen die Modems den angeschlossenen Rechnern eine Übertragung im jeweiligen Protokoll vor, während sie untereinander die Daten ohne Protokoll-Overhead im PEP-Modus übertragen (Protocol-Spoofing). Deshalb sind sie in UNIX-Umgebungen besonders beliebt. In ihrer Anpassungsfähigkeit an die Leitungsqualität (und wie sie diese bis zum Maximum ausnutzen) sind sie dort geradezu legendär. Das neueste Modell, das Worldblazer, hat auch die verbesserte Variante TurboPEP implementiert.

Trellis-Modems

spezielles Modulationsverfahren mit eingebauter Fehlerkorrektur, wird z.B. bei V.32 verwendet. Im Gegensatz zur Quadratur-Amplitudenmodulation mit ihren Quadbits werden Quintbits übertragen. Das zusätzliche Bit dient der Fehlerkontrolle und teilweise auch deren Beseitigung.

TXNAsl

Telexnebenanschlußleitungen. Postjargon.

TXNStAnl

Telexnebenstellenanlagen. Postjargon.

TXVerAnl

Telexverteileranlagen. Postjargon.

Twit

Ein dümmlicher und immer wieder auffallender User.

Übertragungsformate

Bitkombination bei asynchroner Datenübertragung. Durch zusätzliche Bits wird Anfang (Startbit) und Ende (Stopbit) eines Datenworts markiert. Weitere Bits (Paritätsbits) können der Fehlererkennung dienen. Die üblichsten Formate sind 8n1 (8 Daten-bits, no=keine Parität, 1 Stopbit) und 7e1 (7 Datenbits, even=gerade Parität, 1 Stopbit).

Übertragungsrate

siehe unter: Bitrate

Übertragungsprotokoll

Verfahren zur Übermittlung von Daten; diese werden meist in Blöcke zerlegt und um Prüfsummen (CRC o.ä.) ergänzt. Fehlerhafte Blöcke werden automatisch neu übertragen, ohne daß der Benutzer (oberhalb der Protokollebene) etwas davon merkt. Bei hoher Fehlerhäufigkeit wird meistens die Blockgröße verkleinert. Beispiele für derart fehlergesicherte Protokolle sind Kermit, XModem, ZModem, V.42 oder UUCP-g. Ein Beispiel für ein ungesichertes Protokoll ist UUCP-e. Ungesicherte Protokolle dürfen nur bei Verbindungen verwendet werden, die auf andere Weise fehlergesichert sind, z.B. durch TCP/IP oder V.42.

UniDo

Universität Dortmund, bundesdeutscher Backbone für das DNet.

Uplink

im FidoNet übliche Bezeichnung für ein System, das innerhalb einer hierarchischen Netzstruktur einem anderen System übergeordnet ist; vgl. auch Feed.

Upload

Das "Hinaufladen" einer Datei vom eigenen Rechner auf den fernen Rechner mit einem Übertragungsprotokoll.
Die Umkehrung dieses Vorganges heißt Download.

User

Du! Jeder Benutzer eines Hosts, einer Mailbox.

UserID

englisch für Benutzerkennung

uucico

Unix Copy In Copy Out ("You see, I see; Ohhhh"), ein Programm, das UUCP-Verbindungen herstellt und die Aufträge bzw. Files überträgt (also die niedrigste Ebene des UUCP-Netzes). Insbesondere können bei UUCP auch Befehle ausgeführt werden, soweit der Kommunikationspartner dies gestattet. uucico benutzt bestimmte File-Transfer-Protokolle zur eigentlichen Übertragung der Aufträge und Files wie das g-, f-, e-, d-, g-, x-oder z-Protokoll. Nach Beendigung der Übertragung wird vom uucico uuxqt gestartet.

UUCP

Unix-to-UNIX-CoPy, ein Mechanismus zum Kopieren von Dateien zwischen unterschiedlichen Rechnern mittels seriellen Verbindungen. Wurde in den frühen 70ern entwickelt. Das Kommando uucp erzeugt dabei nur die Dateien, die zur Übertragung notwendig sind; die eigentliche Übertragung wird von uucico ausgeführt. Oft auch als Bezeichnung für die Gesamtheit der Rechner verwendet, die mit uucp Mail und News austauschen. Gängige UUCP-Protokolle sind:

- UUCP-g: Ein Sliding-Window-Protokoll mit Paketgrößen von 64 bis 4096 Bytes und Fenstergrößen von 3 bis 7. Viele unvollständige UUCP-Implementationen verarbeiten nur Paketgrößen von 64 Bytes und sind daher wegen des Protokoll-Overheads sehr ineffektiv. Das gebräuchlichste Protokoll.
- UUCP-f: Ein Protokoll, bei dem alle Daten in 7-Bit-Form übertragen werden; 8-Bit-Daten werden escaped. Die gesamte Übertragung wird mit einer einfachen Prüfsumme gesichert. Recht effektiv zur Übertragung ungepackter ASCII-Texten, sehr ineffektiv zur Übertragung gepackter Daten.
- UUCP-e: Ungesichertes Protokoll mit optimalem Datendurchsatz.
- UUCP-z: In Deutschland übliche Erweiterung von UUCP-f, Effizienz 97-98% oder auch: ZModem-ähnliches Protokoll.

UUCP-g

UUCP-g: Ein Sliding-Window-Protokoll mit Paketgrößen von 64 bis 4096 Bytes und Fenstergrößen von 3 bis 7. Viele unvollständige UUCP-Implementationen verarbeiten nur Paketgrößen von 64 Bytes und sind daher wegen des Protokoll-Overheads sehr ineffektiv. Das gebräuchlichste Protokoll.

UUCP-f

UUCP-f: Ein Protokoll, bei dem alle Daten in 7-Bit-Form übertragen werden; 8-Bit-Daten werden escaped. Die gesamte Übertragung wird mit einer einfachen Prüfsumme gesichert. Recht effektiv zur Übertragung ungepackter ASCII-Texten, sehr ineffektiv zur Übertragung gepackter Daten.

UUCP-e

UUCP-e: Ungesichertes Protokoll mit optimalem Datendurchsatz.

UUCP-z

UUCP-z: In Deutschland übliche Erweiterung von UUCP-f, Effizienz 97-98% oder auch: ZModem-ähnliches Protokoll.

Usenet

Die Gesamtheit aller Sites, die an News Teilnehmen.

uuxqt

Ein Programm, das die mit uucico empfangenen Aufträge bzw. Files interpretiert und somit die nächsthöhere Ebene des UUCP-Netzes darstellt. Es wird von uucico aufgerufen.

VFSDx

Verordnung für den Fernschreib- und Datexdienst.

V-Normen

Normen des CCITT in der Datenübertragung.

V.1

Binärwerte für 2-Status-Codes (auf gut deutsch LOW=0, HIGH=1 usw.).

V.2

maximal zulässige Last von Endgeräten an Telefonleitungen.

V.4

normiert Zeichensatz, Zeichencodierung (Parity, Start-/Stopbits).

V.5

Signalraten für synchrone Übertragungen auf Wahlleitungen.

V.6

Signalraten für synchrone Übertragungen auf Standleitungen.

V.7

einige Begriffsdefinitionen (für was??).

V.10

asymmetrische Beschaltung von Schnittstellen.

V.11

symmetrische Beschaltung von Schnittstellen.

V.13

simulierte Trägerkontrolle (halbduplex / vollduplex).

V.14

Übertragung von asynchronem Handshaking über synchrone Verbindungen (ist z.B. in V.42 enthalten).

V.15

elektrische/akustische Eigenschaften von Akustikkopplern.

V.16

analoge Modems für medizinische Zwecke (EKG-Übertragung).

V.17

2400 Baud, 7200-14400 bit/s Trellis-Code-Modulation, adaptive Equalisation, halbduplex im Wählnetz (FAX).

V.19

Frequenzanordnung für parallele Übertragungen.

V.20

erweitert V.19.

V.21

Datenübertragung bei 300bit/s voll duplex, im Wählnetz. Für jede der beiden Richtungen (Originate, Answer) wird eine eigene Trägerfrequenz verwendet. Die binären Zustände jeder Richtung werden durch Frequenzen (Frequenzmodulation) codiert:

Originate : 1080Hz (0 = 980Hz, 1 = 1180Hz)

Answer : 1750Hz (1 = 1650Hz, 1 = 1850Hz)

Das amerikanische Gegenstück zu V.21, Bell103, verwendet abweichende Frequenzen (Träger 1170 bzw. 2125Hz).

V.22

Übertragungsnorm mit 1200bit/s, voll duplex. Als Modulation wird Phasenmodulation verwendet. Die Baudrate beträgt 600Baud, es müssen also zwei Bits gleichzeitig (ein Dibit) übertragen werden. Diese müssen in vier Zuständen (00, 01, 10, 11) codiert werden, dafür sind also vier Phasensprünge (0 , $\pi/4$, $\pi/2$, $3/4\pi$) notwendig. Die Trägerfrequenzen sind 1200Hz bei Originate bzw. 2400Hz bei Answer. Bell212A arbeitet sehr ähnlich, allerdings ist der Verbindungsaufbau anders. V.26 bzw. Bell201 verwenden abweichende Phasensprünge.

V.22bis

Übertragungsnorm für Geschwindigkeiten von 2400bit/s. Basiert auf V.22, nur daß statt zwei Bits vier gleichzeitig (Quadbits) übertragen werden. Arbeitet mit QAM als Modulation bei denselben Frequenzen wie V.22.

V.23

asymmetrische Vollduplex-Datenübertragung. In der einen Richtung wird mit 1200bit/s übertragen, in der anderen mit 75 (Split-Speed). Im Gegensatz zu symmetrischen vollduplex-1200bit/s-Normen wie z.B. V.22 kann hier noch die einfachere Frequenzmodulation verwendet werden. Bildschirmtext arbeitet mit V.23.

V.24

CCITT-Norm für serielle Datenübertragung. Legt die funktionalen Eigenschaften (z.B. Steckerbelegung) von seriellen Schnittstellen fest. Meist wird nur ein kleiner Teil implementiert, da die gesamte Norm sehr umfangreich ist. Typische Signale sind RTS, CTS, DSR, DTR, RD, TD, DCD und RI. Die DIN 66020 entspricht der V.24. Deren deutschen Bezeichnungen werden aber so gut wie nie verwendet. Zusammen mit der V.28, die die elektrischen Eigenschaften festlegt, entspricht die V.24 der amerikanischen Norm RS-232-C.

V.25

Befehlssatz zur Ansteuerung von Modems und zum Verbindungsaufbau. Nicht sehr gebräuchlich. Die meisten Modems benutzen stattdessen den Hayes-Befehlssatz.

V.25bis

einige kryptische Modem-Steuerkommandos und -Antwortstrings.

V.26

Verfahren ähnlich V.22 nur mit 2400 bzw. 75 bit/s. Für Vierdraht-Standleitungen. Bell201 ist V.26 sehr ähnlich, benutzt aber andere Frequenzen beim Verbindungs Aufbau.

V.26bis

Erweiterung von V.26 auf Wählleitungen.

V.27

4800bit/s auf Standleitungen, optional mit 75bit/s Rückkanal (Split-Speed).

V.27bis

Erweiterung von V.27 auf 4800bit/s, mit Fallback auch 2400bit/s auf Standleitungen.

V.27ter

Erweiterung von V.27bis für Wählleitungen.

V.28

elektrische Eigenschaften einer seriellen Schnittstelle. Die funktionellen Eigenschaften sind in V.24 genormt. Beide zusammen entsprechen der RS-232-C-Norm.

V.29

CCITT-Norm zur Halbduplex-Datenübertragung mit 9600bit/s. Basiert auf V.22bis. Dort hat man eine Schrittgeschwindigkeit von 600 Baud. Dabei werden mit Quadratur-Amplitudenmodulation (QAM) vier Bit gleichzeitig (ein Quadbit) übertragen. Die Schrittgeschwindigkeit wurde nun für V.29 auf 2400 Baud erhöht. Dafür wird dann eine Trägerfrequenz von 1700 Hz verwendet, die genau in der Mitte des Telefonbandes (300 bis 3400Hz) liegt. Für einen Rückkanal bleibt aber damit kein Platz mehr, d.h. V.29 ist ein Halbduplexverfahren. Deswegen wird es überwiegend für Faxgeräte eingesetzt. Manche Pseudo-Vollduplex-Modems verwenden V.29. Auf Vierdraht-Standleitungen kann V.29 auch vollduplex übertragen.

V.31

Stromschleife für binäre Übertragung mit <75bps (Telex).

V.32

CCITT-Norm zur Datenübertragung mit 9600bit/s bidirektional (voll duplex). Basiert auf V.29. Ebenso wie dort werden für 9600 bps Quadbits mit QAM übertragen, allerdings bei einer Trägerfrequenz von 1800 Hz. Auch hier ist kein Platz für einen Rückkanal. Daher senden beide Modems gleichzeitig auf derselben Frequenz. Da aber jedes Modem weiß, was es gerade gesendet hat, kann es aus dem Frequenzgemisch seine Signale unterdrücken und so die Daten der Gegenstelle herausfiltern (Echokorrektur). Eine Variante von V.32 ist die Trellis-Modulation. Hier werden statt der Quadbits Quintbits übertragen. Das zusätzliche Bit wird allerdings nicht für Datenübertragung genutzt, sondern für die Fehlerkorrektur (ähnlich Parität bei RS-232-C). Dadurch ist die Übertragung etwa doppelt so fehlersicher, wie ohne Trellis. Fallback auf 4800 bps.

V.32bis

Erweiterung von V.32 auf 14400bit/s vollduplex. Neueste Übertragungsnorm. Arbeitet ebenfalls mit Echokorrektur. Es wird eine feinere Abstufung der Phasen- und Amplitudenschritte in der QAM-Matrix verwendet (stellt natürlich höhere Anforderungen an die Leitungsqualität). Dadurch steigt einerseits die Übertragungsrate (14.4kbps bidirektional) und andererseits ist eine dynamische Leitungsanpassung mit etwas besser abgestuftem Fallback. Zusätzlich gibt es ein Verfahren, mit dem sich die Modems in Zehntelsekunden auf einen Geschwindigkeitswechsel einigen können, anstatt wie bei V.32 die Verbindung neu auszumessen (Retrain).

V.33

wie V.32bis auf Vierdraht-Standleitungen.

V.40

Fehlerkorrektur durch Synchronisation und Über-/Unterlaufzählung (Telex?).

V.41

Alte Fehlerkorrekturspezifikation für V.23.

V.42

Übertragungsprotokoll. Synchron-asynchron-Wandlung nach V.14. Schließt die MNP-Klassen 1-4 ein.

V.42bis

ein Kompressionsverfahren der CCITT, aufbauend auf dem V.42-Protokoll. V.42bis verwendet die BTLZ (British Telecom Lempel and Ziv)-Codierung, wie sie ähnlich auch in den Dateikompressionsverfahren (Zip, Arc, Lharc, Pak, Zoo etc.) eingesetzt wird. Im Gegensatz zu V.42 ist V.42bis nicht kompatibel zu dem entsprechenden MNP-Verfahren (hier MNP 5). MNP 5 verwendet eine andere Codierung (Huffmann, wird jedoch von den meisten Herstellern mit im selben Gerät angeboten).

V.50

Qualitätsanforderungen an Leitungen für V.21 und V.23.

V.51

Einrichtung postinterner Stellen zur Untersuchung von Übertragungsproblemen.

V.52

Testmuster für Leitungsqualität bei Datenübertragung.

V.53

Teil von V.50, Qualitätsparameter.

V.54

Testprotokolle (LAL, LDL, RDL) - ist in den meisten Modems drin.

V.100

Verbindungsaufbau bei Mehrnormenmodems. Leider fehlerhaft: Nicht alle normgerechten(!) Modems verstehen sich. Deshalb selten verwendet.

Verbindungsaufbau

Töne bzw. Tonfolgen, mit denen die zwei Modems nach Zustandekommen der Verbindung sich über die Übertragungsmethode einigen. Für Modems, die viele Übertragungsnormen beherrschen, gibt es die CCITT-Norm V.100, die den V. festlegt.

Vermittlungsnetz

Ein Netz mit vielen Benutzern, die bei Bedarf beliebig untereinander kommunizieren können. Es gibt zwei grundlegende Varianten, das leitungsvermittelte und das paketvermittelte Netz.

Vnet

Hauseigenes Netzwerk von IBM.

vollduplex

Alle gesendeten Daten eines Computers werden zurückgeschickt und auf richtige Übermittlung geprüft. Sind keine Fehler aufgetreten, wird mit der Übertragung fortgefahren. Hat der Computer einen Fehler entdeckt, werden die fehlerhaften Daten korrigiert und erneut gesendet. Die Kommunikation der Computer untereinander erfolgt im Handshaking.

VSt

Vermittlungsstelle. Postjargon.

VzFdpbD

Verein zur Förderung der privat betriebenen Datenkommunikation e.V., Einkaufsgenossenschaft für Internet-Dienste, betreibt das Subnet.

WAN

Wide Area Network. Oft als Gegensatz zu LAN gebraucht. Das WAN deckt eine größere Fläche ab. Oft verbindet es mehrere LANs über größere Entfernungen.

Ward-Christiansen-Protokoll

siehe unter: XModem.

Web

Ableger der APC in Toronto, Kanada.

WiN

Wissenschaftsnetz. siehe unter: DFN

WINCS

WWMCCS Intercomputer Network Communication. Militärisches Subnetz des DDN.

Worldblazer

siehe unter: Trailblazer

X.25

Schnittstellennorm des CCITT zur paketorientierten Datenübermittlung. Das deutsche X.25-Netz ist Datex-P.

XLINK

eXtended Lokales Informatik Netz Karlsruhe. Projekt der Fakultät für Informatik der Universität Karlsruhe.
Anbieter von Internet-Diensten.

XModem

Übertragungsprotokoll. Nach seinem Erfinder auch Ward-Christensen-Protokoll genannt. Neben Kermit eines der ältesten Datenübertragungsprotokolle. Jeder übertragene Block besteht aus einem SOH (Ctrl-A), einer fortlaufenden Nummer von 0..255 (beginnend mit 0; nach 255 kommt wieder 0), dem Komplement der Nummer, 128 Datenbytes und einer simplen Prüfsumme über die 128 Bytes modulo 256. Er wird mit einem ACK (Ctrl-F) oder NAK (Ctrl-U) quittiert. Der letzte Block wird mit EOFs (Ctrl-Z) aufgefüllt. Erweiterte Implementationen senden 1024 Datenbytes und ein STX (Ctrl-B) statt SOH (Xmodem-1k). Daneben gibt es noch Xmodem-CRC, das eine CRC-16 statt der Prüfsumme verwendet; zur Erkennung wird vor dem SOH/STX zusätzlich ein "C" gesendet.

XON

Steuerzeichen (Ctrl-Q) zum Signalisieren der Empfangsbereitschaft (Softwarehandshake), wird von XOFF aufgehoben.

XOFF

Steuerzeichen (Ctrl-S) zum Aufheben der Empfangsbereitschaft, Gegenstück zu XON.

YModem

Übertragungsprotokoll, faßt die diversen XModem-Erweiterungen zusammen und ergänzt sie um eine Übertragung von Dateinamen und Dateigröße und um Batch-Übertragungen. Bei der Variante Ymodem-g entfällt das ACK nach jedem Datenblock, so daß ein höherer Durchsatz erzielt wird.

Z-Netz

Ein Mailboxnetz, welches auf der Zerberus-Software basiert. Es gibt unter dem Sammelbegriff Zerberus noch einige kleinere Netze, wie z.B. das LinkSys, das T-Netz, das WWM-Netz, ...

ZModem

Übertragungsprotokoll, völlig neues Protokoll, versteht sich aber als Nachfolger von YModem. Auf positive Rückmeldungen wird verzichtet, sofern die Leitungsqualität das zuläßt. Die Blockgröße wird während der Übertragung der Leitungsgüte angepaßt. Die maximale Blockgröße ist auf 1K (einige Versionen: 8 KB) erhöht.

Zone

(FidoNet) Die Zusammenfassung aller Nodes und Netze eines Kontinents.

ZVSt

Zentralvermittlungsstelle. Postjargon.

ZZF

Zentrale Zulassungsstelle im Fernmeldewesen. Nachfolger der Postbehörde FTZ (Fernmeldetechnisches Zentralamt). Wacht durch Errichtung geeigneter Hürden darüber, daß nur die Hoflieferanten der Telekom sich eine Prüfung leisten können und das Zulassungssiegel erhalten. Im Gegensatz zum amerikanischen Äquivalent FCC sind die Zulassungsbedingungen so seltsam abgefaßt, daß Geräte ohne ZZF-Zulassung in der Regel besser und leistungsfähiger sind.

:-)

Um 90 Grad nach rechts gedreht erhält man die Grundform des Smiley, der eine Textpassage als Ironie kennzeichnet.



Um 90 Grad nach rechts gedreht erhält man die Grundform eines "traurigen" Smiley, der eine Textpassage als "bedauerlich" kennzeichnet.

